№ 175. Erstes Blatt.

Freitag, 29. Juli.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zwei Mal — Morgens und Abends — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Expeditions-Stellen: W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46

Redaktion: W., Lützowstraße 105.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath in Berlin.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Gustav Quien in Berlin.

Druck und Verlag der „Volks-Zeitung", Aktien-Gesellschaft Berlin W., Lützowstraße 105.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Berlin. 1892. — 40. Jahrgang.

Abonnementspreis für Berlin: Vierteljährlich incl. Botenlohn 4 Mark — Pf. Monatlich „ „ 1 „ 35 „ Wöchentlich „ „ — „ 35 „

Beim Selbstabholen aus der Expedition: Quart. 3.35 Mk., Monat 1.10 Mk., Woche 30 Pf.

Bei allen Postanstalten: in Preußen, ganz Deutschland und Oesterreich pro Quartal 4.50 Mark, zweimonatlich 3 Mark, dritte Monat 1.50 Mark

Einzelne Nummer 10 Pfennig.

Insertionsgebühr: Für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

Europäisches.

Ein Blick auf Europa muß dem ehrlichen und aufrichtigen Menschen, der sich vor Allem als Mensch fühlen möchte, die Schamröte ins Gesicht treiben. Als wenn keines dem andern über den Weg traut, so stehen die Völker Europas, bis an die Zähne bewaffnet, mißtrauisch einander gegenüber. Sind sie wirklich, was sie zu scheinen sich alle Mühe geben, ein zusammengewürfelter Haufe von Räubern und Mördern, deren keiner dem andern ein ehrlich-friedliches, freudig-tätiges und menschenwürdiges Dasein gönnt? Welch heimtückische Feigheit alsdann, die Niedertracht der Gesinnung nicht offen zu bekennen, nicht lieber mannhaft und heroisch für das verfluchte Ziel zu kämpfen und unter Umständen zu Grunde zu gehen, statt ewig und immer Freundschaft zu heucheln, da doch nur Haß und Mißgunst, Wut und Feindschaft die Seele erfüllen! Sind sie aber nicht, was sie scheinen, sind sie in der That nur brüderlichdenkende, friedliebende Genossen, wie soll man es alsdann nennen, daß keiner dieser ehrlichen Leute freimütig vortritt, sich offen zum Frieden bekennt und die Andern auffordert, mit ihm zugleich die Waffen abzulegen und sich allesammt zu friedlicher Tätigkeit zu vereinigen?

Wir haben in diesen Tagen gesehen und erleben es noch täglich, wie die jüngste und schwächste der sogenannten Großmächte, wie Italien in bedrängtester Lage mit sich ringt und kämpft, um seine innere Verwaltung mit den verfügbaren Mitteln der aufs äußerste angespannten Volkskräfte in geregeltem Gange zu erhalten und nebenher noch den vermeintlich unvermeidlichen Anforderungen an neue Opfer für seine Großmachtstellung gerecht zu werden. Ein erbarmungswürdiges Schauspiel! Und sind wir selbst und ist wohl irgend ein andres Volk Europas so sehr viel besser daran? Ueberall verschlingen die Kosten ungeheuerster Rüstungen den weitaus größten Teil des Volksvermögens; kaum, daß für die dringlichsten und wünschenswertesten Aufgaben der Kulturarbeit notdürftigste Mittel zur Verfügung bleiben. Und dabei trieft ganz Europa von Friedensversicherungen! Ist wohl ein heuchlerisch verlogenerer Zustand, ist eine größere Erbärmlichkeit in dem Verhalten vernünftiger Menschen zu einander denkbar? Das soll ein Zustand sein, würdig des „Ebenbildes Gottes," als welches nach der Lehre der Gläubigen der Mensch zu gelten habe?

Wenn nun wenigstens die Geschäfte der einzelnen Staaten von Männern geleitet werden, denen man, wenn auch hier und da Mangel an Intelligenz, so doch nicht Mangel an redlichem Willen und ehrlichen Grundsätzen vorwerfen kann, so mag man sich in seinem Gewissen mit einem solchen Zustande immerhin noch abfinden können. Tritt aber gar der Fall ein, daß eine Staatsregierung wissentlich und geflissentlich die Verpflichtungen, die sie freiwillig übernommen, nicht innehält, ja mit allerlei pfiffigen Winkelzügen die Gläubiger des Staates auf einen Zahlungsmodus und auf einen Termin vertröstet, der von dem Nimmermehrstag nicht allzu weit entfernt ist, so ist gegen eine solche Regierung die allgemeinste Entrüstung am Platze, und es wäre eigentlich nur ein Gebot internationalen Anstandes, alle offiziellen Beziehungen zu einem derartigen Regiment abzubrechen.

Es ist bekanntlich die Regierung von Portugal, die sich eine solche Pflichtvergessenheit gegen ihre Gläubiger hat zu Schulden kommen lassen. Eine sogenannte „schwarze Liste", wie in der Kaufmannswelt, giebt es im „friedlichen" völkerrechtlichen Verkehre leider nicht; aber es sollte eine geben. Und es wäre sehr gut und zweckmäßig, wenn unsere Gesandten zugleich ein wenig die Rolle internationaler Volksanwälte spielen möchten, um erforderlichenfalls rechtzeitig vor den Manipulationen solcher Regierungen zu warnen, die mit Fug und Recht in die „schwarze Liste" eingetragen zu werden verdienten.

Nun ist zwar ganz richtig, was Delbrück einmal gesagt, daß man die Dummen niemals werde verhindern können, ihr Geld los zu werden; ebenso richtig ist aber auch David Hansemann's berühmter Ausspruch, daß in Geldsachen die Gemütlichkeit aufhört. Die portugiesische Regierung hat sich durch Vermittlung deutscher Bank-Institute viele Millionen deutschen Geldes verschafft und die Zinsen in bestimmter Höhe pünktlich zu zahlen versprochen. Gleichwohl hat sie die Zinsen am Fälligkeitstage nicht nur nicht bezahlt, sondern sich sogar noch für berechtigt gehalten, den vereinbarten Zinsfuß für den fernen Tag, da allenfalls einmal Zahlung erfolgen könnte, willkürlich und einseitig herabzusetzen.

Das alles sind offenbar Schwindeleien, welche nur die allgemeinste Verachtung herausfordern können. Was tut nun Deutschland, um seinen Landeskindern zu ihrem Rechte zu verhelfen? Der deutsche Gesandte in Lissabon begiebt sich zum portugiesischen Minister des Auswärtigen und macht diesem Herrn mit ausgesuchtester Höflichkeit bemerklich, daß die deutsche Regierung die beabsichtigte Benachteiligung deutscher Reichsangehörigen unmöglich dulden könne. Der portugiesische Minister des Auswärtigen ist entzückt über die liebenswürdige Form, in welcher die deutsche Reichsregierung ihm ihre Fürsorge für ihre Landsleute zur Kenntniß bringen läßt; er prostet auf die alten Versprechungen neue Versprechungen, ohne daß der portugiesische Finanzminister sich um die neuen mehr kümmerte, als um die alten, und die Sache ist abgemacht.

Wie geriet nicht ganz Europa in Aufruhr, als das „mächtige England" wegen einer portugiesischen Unverschämtheit in Innerafrika dem „kleinen Portugal" ohne viel Federlesens ein geharnischtes Ultimatum zustellte, mit dem Auftauchen einiger Panzerschiffe im Hintergrunde, um es zur Wiederzutmachung des den Engländern zugefügten Schadens zu zwingen! Alle Welt schrie Zeter ob der englischen „Vergewaltigung" des „kleinen Portugals"; aber die Engländer kehrten sich nicht an das allgemeine Zetergeschrei, sie kannten die portugiesische Unverschämtheit besser und setzten kurzer Hand ihren Willen und ihr Recht durch.

Hat Deutschland nicht auch seine Panzerschiffe, die uns Jahr ein Jahr aus ein schweres Geld kosten? Wozu sind sie denn da, wenn nicht, wie es uns so oft vorgebetet worden ist, dazu, „dem deutschen Namen Ansehen und Achtung bei fremden Völkern zu verschaffen?" Da hat ein General v. Boguslawski ein Büchelchen geschrieben, um zu beweisen, daß von Zeit zu Zeit ein Krieg notwendig sei, um die Völker durch das Vergießen von Menschenblut gewissermaßen scharf zu machen wie die Jagdhunde. Wir sind nun durchaus nicht der Meinung dieses Philosophen mit Generalsrang, aber der Meinung sind wir, daß unsere kolossalen Rüstungen gar keinen Zweck haben, wenn sie uns nicht einmal davor schützen können, daß deutsche Reichsangehörige von einer schwindelhaften Gesellschaft, die sich Regierung nennt, in der unverschämtesten Weise über's Ohr gehauen werden.

So lange wir keine internationalen Gerichtshöfe haben, vielmehr jeder Staat sich selber sein Recht suchen muß, wenn er oder ein Teil seiner Angehörigen von einem andern Staate geschädigt und noch obenein mit leeren Versprechungen gehänselt wird, so lange wird uns Niemand verdenken können, wenn wir einem so elenden Gegner unsere Macht direkt unter die Augen rücken. Portugal ist reich genug, um die Millionen herauszugeben, die es deutschen Reichsangehörigen abgeschwindelt hat, und es würde eine unauslöschliche Schmach für Deutschland bleiben, wenn es in diesem Falle nicht mit aller Entschiedenheit darauf dringen wollte, daß deutsche Staatsangehörige zu ihrem vollen Rechte kommen.

Daß daraus ein Krieg nach dem Herzen des Generals v. Boguslawski entstehen könnte, besorgen wir nicht; im Gegenteil sind wir überzeugt, daß unser Vorgehen sofort von allen denjenigen Mächten geteilt werden würde, deren Angehörige gleichfalls von den portugiesischen Schwindlern ausgebeutet worden sind. Auch aus dem drohenden Auftreten Englands gegen die Portugiesen ist kein Krieg entstanden, vielmehr war die ganze Angelegenheit in weniger als vierundzwanzig Stunden geregelt und erledigt. Und in ebenso kurzer Zeit würde auch dieser Zwischenfall beigelegt sein, wenn die Portugiesen sähen, daß mit den diplomatischen Höflichkeiten unseres Gesandten die Sache nicht erledigt ist.

Berlin, den 28. Juli 1892.

In dem Streit Vollmar-Liebknecht erscheint heute der „Vorwärts" auf dem Plan, also noch nicht Herr Liebknecht selbst; denn der Artikel ist nicht von ihm unterzeichnet und nach seiner eigenen in der Streitsache gegebenen Erklärung liebt er es nicht, mit verdecktem Visir zu kämpfen. Was der „Vorwärts" schreibt, ist mithin noch nicht das letzte Wort und noch nicht das Höchste, was von der anti-Vollmar'schen Seite geleistet werden wird. Der Artikel macht Vollmar zum Vorwurf, daß er den feststehenden Begriff „Staatssozialismus" willkürlich ausgelegt habe. Daß, was man allgemein darunter verstehe, sei abschreckend genug, auf's Schärfste befehdet zu werden.

„Wir wenden uns," sagt das Blatt, „nicht gegen die akademische Erörterung des Staatssozialismus, obwohl unseres Erachtens etwas Neues darüber nicht gesagt werden kann, sondern gegen den Versuch, opportunistische Anschauungen in die Partei hineinzutragen und dadurch Agitation und Taktik der Sozialdemokratie, die im Boden des Klassenkampfes wurzelt, zu verwirren und zu gefährden. Würde das Proletariat — daß es nicht geschieht, dafür bürgen sein Klassenbewußtsein und seine Vergangenheit — die Vollmar'schen Wege wandeln, so zerbräche es die Waffen, mit

Aus Brüssels „tollem Viertel".

Von Julius Freund.

Mitternacht! Die Theater sind geschlossen, in den großen Restaurants werden beim flackernden Schein der letzten Gasflammen die Sessel auf die Marmortische gestellt, in den Cafés-häusern gähnen die Kellner und warten ärgerlich auf den Aufbruch der spärlichen Gäste — die Stadt scheint zu schlafen, und wie eine leise Erinnerung an das verrauschte Leben des Tages wandelt noch hier und da eine verspätete Gesellschaft, ein mit sich selbst lebhaft disputirender Trunkenbold, ein Dämchen in knisternder Seide oder ein hungerblasser, obdachloser Arbeiter über die träumenden Boulevards, die immer wieder in ihre tiefe, feierliche Ruhe zurücksinken.

Aber die Stadt schläft nicht — an anderer Stelle flackert ihr Leben gerade jetzt um so wilder und feuriger empor: im „tollen Viertel", in dem winkligen Gassengewirr, das sich an die prächtige Gallerie Saint Hubert anlehnt, beginnen jetzt erst die guten Stunden der Geschäfte, eine Völkerwanderung jungen übermütigen Lebens wogt durch die Rue des bouchers und die Rue des Dominicains, vor den Chantants leuchten die roten Laternen. „Entrées libre, messieurs! Grand succès de Mlle. Theresa! — „Les pioupious d'Auvergne" chanté par la troupe! — On chante les dernières créations de Mr. Paulus! — Entrrrée libibre, messieurs!" schreien die zu Anrufern avancirten rhetorischen Genies der Gasse; in breiten Kolonnen, den Cylinder schief auf dem Ohr, das Monocle eingeklemmt, eine blutrote Nelke im Knopfloch, kommen die echten und die imitirten „Pschuitern" anmarschirt, hier und da verwirren sich die aus den verschiedenen Lokalen herausströnenden Melodien zu einer ohrenzerreißenden, herzbrechenden „Musik", einem Knäuel der raffinirtesten Dissonanzien, und Wagen auf Wagen klappert über das holprige, lebensgefährlich mangelhafte Pflaster.

In den Konditoreien knabbern die Damen graziös an den unvermeidlichen tortelettes de fraises, in den kleinen Delikatessläden stärken sich die jungen und alten Schwerenöter durch die stereotype Nacht-„Consommation" — ein paar Sardinen und ein Stückchen Weißbrot — für die kommende Kneipreise, die kleinen, pikanten Bedienerinnen in den Tavernen huschen lachend von Tisch zu Tisch, trinken Jedem zu und nennen die Stammgäste beim Vornamen, in dem allgemeinen Trubel nimmt der joviale „Patron" schmunzelnd die Gelegenheit wahr, ganz gemeines „Bock" für echtes, vornehmes „Münich" zu verkaufen und in wahrhaft antiker Ruhe — hochfrisirt, blitzende Ringe auf den phlegmatisch über dem Magen verschränkten Fingern — thront „Madame" hinter der Kasse.

Sie ist eine beauté von anno ....? Maître Giffardin hat sie mit dem Mannesmut eines vorurteilsfreien Charakters direkt von den Brettern, welche die Halbwelt bedeuten, weggeheiratet, und nun thront sie auf ihrem behaglichen Sessel hinter der Kasse — eine Aristokratin des Viertels, aus der Brandung eines stürmischen Lebens auf dieses Eiland gerettet — und lebt ihren Erinnerungen.

Ah — sie hat deren so viele!

Unzählbar kleine, unsichtbare Fädchen gehen von ihrem dereinst so stark belagerten Herzen aus, nach rechts, nach links, nach allen Richtungen der Windrose, und wenn irgend ein alter Don Juan, der im Jahre .... noch ein junger Don Juan war, die Taverne betritt, so giebt es regelmäßig an einem dieser Fädchen einen Ruck und „Madame" unterdrückt einen Seufzer. — —

Von der Straße her tönt plötzlich ein wüstes Singen und Johlen und Alles stürzt vor die Tür, um nachzusehen, was es giebt.

Zwei schwerbelastete Fiaker sind eben um die Ecke gebogen, die abgehetzten Schimmel können kaum mehr vorwärts und der Wagen bewegt sich in Zickzacklinie durch die enge Passage, gerade als ob sich die Weinlaune des selig lächelnden Rosselenkers den Rädern mitgeteilt hätte.

In höchst lebensgefährlicher Stellung balanciren neben dem Kutscher zwei erhitzte junge Leute auf dem Kutschbock, zwei andere Jünglinge sind auf die sublime Idee gekommen, sich rücklings auf das zurückgeschlagene Wagen-Verdeck zu setzen und von dort die Beine nonchalant herunterbaumeln zu lassen.

Im Innern des Wagens sitzen vier Damen in grellfarbigen seidenen Blousen. Die eine rot, die andere blau, die beiden auf dem Rücksitz schneeweiß. Aus den Taillentaschen gucken kokett die Spitzen der buntseidenen Taschentücher hervor.

Die Herren tragen die mächtigen Modehüte der Damen und die Damen haben sich die Cylinder ihrer Kavaliere aufgesetzt und deren Monocles eingeklemmt.

Dem breitrückigen Kutscher haben sie ein bunt gestittertes Damenjaquett wie einen Dolman über die rechte Schulter gehängt und zwei gelbe La France-Rosen hinter die roten Ohren gesteckt, alle haben die großen bunten Sonnenschirme aufgespannt — vom magischen Mondlicht überflutet korrekt die groteske Gesellschaft langsam vorwärts, jeden Bekannten mit dem geistvollen Chorgesange:

„Tiens, voila Mathieu, comment vas-tu mon vieux?" apostrophirend.

Halte la!

Der Wagen hält vor der Tür eines kleinen Café-Concert. Die niedliche, schwarze Pariserin, die drin eben als „danseuse excentrique" stürmisch applaudirt worden ist, steht — an den Türpfosten gelehnt, ein durchsichtiges Spitzentuch um die nackten Schultern geschlagen — ungenirt im Kostüm auf der Straße, um ein wenig frische Luft zu schöpfen.

Drinnen, im Lokal, glaubt man die dicke, dumpfe, gesättigte Luft schneiden zu können. Im ersten Augenblick ist man kaum im Stande, die primitive Bühne im Hintergrunde des Saales deutlich zu unterscheiden.

An den kleinen Marmortischen sitzen die momentan unbeschäftigten „Artistinnen" mitten unter dem Publikum und lassen sich von den Mäcenen ihrer Kunst eine „Consommation" nach der anderen verabreichen.

Es ist unglaublich, welche Mengen von Absynth diese blutjungen Geschöpfe schon vertilgen können.

Hinten auf der Bühne singt eine wohlgerundete Tochter Albions irgend eine Sensationspiece der londoner Matrosenkneipen, während eine magere, rotblonde, sommersprossige Pariserin aus einer abgegriffenen Notenmappe ihre Nummer hervorsucht; die Veteranin dieses Kunststempels — eine befahrte flämische Volksjängerin — gähnt herzlich und macht Anstalten, auf ihrem Sessel langsam einzududeln und das „Rink" der Truppe, die kleine, blonde Vierzehnjährige, die noch nicht weiß, was sie mit ihren langen Armen und spitzen Ellenbogen anfangen soll und eben mit unreifer Stimme und leider nur zu reifem Verständniß ein Lied gesungen hat, über das ein preußischer Dragoneroffizier erröten könnte, zählt emsig nach, wie viel Centimes sie beim Abkammeln in dem dicht gefüllten Raume diesmal zusammengebracht hat.

Unten am Klavier sitzt ein langhaariger, verkoddert aussehender Mensch und begleitet in gerabezu meisterhafter Weise, diskret und dabei doch pointirt. Seine kleinen Variationen adeln die vulgärsten Weisen und seine Präludien verraten den Künstler.

Er bemerkt, daß ihm Jemand mit Interesse zuhört und wendet sich um.

„Nicht wahr, mein Herr, Sie staunen?" sagt er mit rauher, heiserer Stimme. „Ich habe das Conservatoire verlassen, mit dem ersten Preise gekrönt. Die Zeitungen haben über mich geschrieben — in einer Soirée beim Grafen von Flandern habe ich meine Kompositionen gespielt. Und heute! Was wollen Sie? — schließlich will man doch leben! — Sie zahlen doch einen Cognak, Monsieur?" setzt er mit dem stereotypen Ton der Gewohnheitsphrase hinzu.

„Nummer 13!" kommandirt die rotblonde Pariserin und wirft ihm ein Notenheft zu.

„Ich warte nachher auf Dich!" flüstert sie leise, während er zu präludiren beginnt

denen allein es den Feind fällen kann. Darum keine Verwässerung, keine Versumpfung!“

Also die Vollmar'schen Wege sind nicht die Wege des „Vorwärts“. So viel steht heute fest. Das Weitere wird sich zeigen.

Ueber das **Defizit im preußischen Staatshaushalte** für das letzte Rechnungsjahr verraten die „Berl. Pol. Nachr.“ Folgendes:

Wenn der Finalabschluß der Reichshauptkasse mit einem Ueberschuß von mehr als 3½ Millionen im Reiche und Mehrüberweisungen im Betrage von 52 Mill. M. als ein günstiger auch insofern zu bezeichnen ist, als das Jistergebnis sich nach beiden Richtungen erheblich besser gestaltet, wie der Schatzsekretär Frhr. von Maltzahn dies bei Vorlegung des laufenden Reichshaushaltsetats annahm, so liegt die Frage nahe, wie sich der Finalabschluß Preußens für das letzte Rechnungsjahr gestaltet hat. Die betreffenden Zahlen werden zwar für Preußen nicht veröffentlicht, allein man ist in der Lage, sich aus den von dem Finanzminister bei Vorlegung des Etats gegebenen Daten und den inzwischen anderweit bekannt gewordenen Zahlen über den Abschluß der Reichskasse, der Eisenbahn-Verwaltung und den Betrag der Ueberweisungen aus der lex Huene ein wenigstens annähernd richtiges Bild zu entwerfen. Der Finanzminister Herr Dr. Miquel gab damals das Mehr von Ueberweisungen aus dem Reiche auf 23,7 Millionen Mark, die Mehrüberweisungen der Kreise auf zehn Millionen Mark, den Minderüberschuß der Eisenbahn-Verwaltung auf 42 Millionen Mark, den voraussichtlichen Rechnungsfehlbetrag auf 24,3 Millionen Mark an. Die drei erstgenannten Beträge sind erheblich höher ausgefallen, als im Januar geschätzt wurde. Die Ueberweisungen vom Reich stellen sich um rund 8,5 Millionen, die Ueberweisungen auf Grund der lex Huene auf rund 12 Millionen, der Minderüberschuß der Eisenbahnen auf rund 16 Millionen Mark höher. Von diesen drei Posten ist nur der erste für die Staatskasse ein Plusposten, die beiden letzten sind Minusposten. Der Abschluß der preußischen Staatskasse stellt sich also um (28 — 8,5) 19,5 Millionen Mark schlechter, das Rechnungsdefizit mithin um diesen Betrag höher, als bei Eindringung des Etats angenommen wurde. Bleiben daher die übrigen Ergebnisse der Jahresverwaltung so, wie sie damals angegeben sind, so wird mit einem Defizit von rund vierundvierzig Millionen Mark zu rechnen sein. Eine kleine Abweichung ist mit Rücksicht auf die erwähnte, noch unbekannte Größe nicht ausgeschlossen, das Gesammtergebniß des Rechnungsjahres aber wird mit vorstehender Zahl im Wesentlichen richtig charakterisirt.

Die prunkende Phrase: „wir haben heidenmäßig viel Geld,“ hat also all' ihren Glanz eingebüßt.

Die Entscheidung über den **Rücktritt des Kabinets Salisbury** soll, wie uns aus London telegraphirt wird, am nächsten Mittwoch im hohen Rate unter dem Vorsitze der Königin stattfinden. Salisbury wird, wie verlautet, der Königin heute den Entwurf der Thronrede unterbreiten.

Gladstone ist in London angekommen und mit begeisterten Ovationen empfangen worden. Seine erste Hoffnung soll sein, die liberalen Unionisten in die Enge treiben zu können. Der künftige Premierminister hofft, er könne Maßregeln vorschlagen, denen die Unionisten keinen Widerstand leisten könnten, ohne den letzten Schatten eines Anspruchs auf den Namen „Liberal“ zu verlieren. Die liberalen Unionisten aber meinen den Manövern Gladstones gewachsen zu sein. Sollte er „ein Mann eine Stimme“ vorschlagen, so gehen sie noch weiter, indem sie die Gleichheit der Wahldistrikte vorschlagen und behaupten, sie seien radikaler als das Ministerium. Schlägt Gladstone Dorfämter vor, so werden sie höchst wahrscheinlich Distriktsämter begünstigen und sagen, solche Einrichtungen gingen Hand in Hand mit den Tendenzen der kürzlichen liberalen Reform, welche an Stelle der Pfarrgemeinde den Armenverband gesetzt hat. Wenn Gladstone local option in die Hand nimmt, so glauben sie, daß er sich in die so dornenreichen Schwierigkeiten der Entschädigung verwickelt und daß er in verschiedenen Teilen des Landes eher Stimmen verlieren als gewinnen würde. Es steht demnach aus, als ob bei dem Jagen um die ministerielle Herrschaft das englische Volk mit Freiheiten überschüttet werden dürfte. Warten wir's ab.

Ein petersburger briefischer Bericht, der der „Pol. Corresp.“ zugegangen ist, spricht sich über die **Ausbreitung der Cholera** in den Wolgastädten außerordentlich düster aus. Die Erbitterung der Bevölkerung wegen der Verfügungen der Regierung, sowie gegen die Aerzte ist andauernd. Die Krankenhäuser und die Cholera-Baracken werden demolirt und die Aerzte verwundet, ja sogar mehrfach getödtet. In der Provinz Astrachan, sowie in verschiedenen anderen größeren Städten, sind erneute Unruhen vorgekommen. Das Projekt, einen General-Gouverneur mit ausgedehnten Vollmachten in das Wolgagebiet und in andere Provinzen, wegen der Cholera zu entsenden, ist aufgegeben worden.

Nach neueren Nachrichten ist der Ausbruch einer **Revolution auf Kuba** täglich zu erwarten; die Gährung unter der Bevölkerung wächst. Die in Mexiko und Florida lebenden Kubaner rüsteten ein Expeditionskorps zur Unterstützung der Aufständischen aus.

Einen diplomatischen Schachzug glaubt sicher der **Sultan von Marokko** zu tun, wenn er, wie der „Times“ aus Tanger von gestern telegraphisch gemeldet wird, die Absicht kundgiebt, den Kaiser von Rußland um die Ernennung eines russischen Gesandten für Marokko zu ersuchen, um bei der Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland von dem Einflusse der anderen europäischen Mächte unabhängig zu werden.

Ueber die **Lage in Uganda** laufen noch immer beunruhigende Nachrichten ein. So wird jetzt gemeldet, König Huanga sei aus dem katholischen Lager zu dem Protestanten Meyer geflüchtet. Bischof Hirth soll angeblich die Katholiken zur Fortsetzung des Krieges antreiben.

In **Dresden**, 27. Juli. Der Hufschmiedegeselle E. W. Grosser wurde in geheimer Sitzung des Landgerichts wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu sieben Monaten Gefängniß verurteilt.

Madrid, 28. Juli. Wegen der Vorgänge in Marokko bleibt das spanische Geschwader vor Huelva, um im Notfalle sofort bereit zu sein.

Paris, 28. Juli. Der Marineminister ordnete die Beteiligung der Marine-Infanterie und -Artillerie an den Herbstmanövern der Landarmee an. Die Garnisonen Cherbourg, Brest, Rochefort und Toulon formiren je eine Brigade. Die Manöver der Marineinfanterie finden in der ersten Hälfte des September statt.

Die Geschworenen des Seinedepartements verurteilten die Anarchisten Lapointe zu acht Jahren, Paridan und Lepiez zu je zehn Jahren Zuchthaus wegen Einbruchs und Brandstiftung.

Ein Arbeiter fand auf dem Place de la Concorde eine Höllenmaschine; derselbe wurde bei dem Versuche, dieselbe zu öffnen, schwer im Gesicht und an den Händen verwundet.

Das Schwurgericht in Versailles verhandelt gegen drei Anarchisten wegen eines Dynamit-Attentats. Die Anarchisten verweigern jede Antwort und verhöhnen geradezu den Gerichtshof.

Wien, 28. Juli. Die Polenblätter verlangen, daß den neuerrichteten deutschen Militärschulen in Galizien keine öffentliche Berechtigung gewährt werde; den letzteren soll nur die Aufnahme von Militärkindern gestattet, diese aber nicht zum Besuche verpflichtet sein.

Rom, 28. Juli. Cipriani und sechs mitverurteilte Anarchisten sind heute im Zellengefängniß von Perusa eingetroffen. — Eine Durchsuchung der Zelle Cipriani's, welche angeblich auf Berichte der italienischen Gesandten in Berlin, London und Paris vorgenommen wurde, soll ergeben haben, daß der Gefängnißwärter den Gefangenen einen Briefwechsel mit anarchistischen Führern gestattet habe. Insbesondere sollen in der Zelle Cipriani's Briefe von Merlino und Malacosta vorgefunden worden sein.

Petersburg, 27. Juli. Die Sitzung der Getreidekommission, welche sich mit der Aufhebung des Roggenausfuhrverbots beschäftigen sollte, ist wieder einmal verlegt worden. Ein Termin für dieselbe ist bisher nicht bestimmt, jedoch sind die Vorarbeiten fertiggestellt.

Warschau, 28. Juli. Wie der amtliche „Warschawski Dnevnik“ meldet, fanden am 16. Juli in den Ortschaften Siedlce und Stysowice zwei Dynamit-Explosionen statt, welche sich gegen höhere Bergwerksbeamte der Bergwerks-Gesellschaft des Grafen Renard richteten. Die Dynamit-Patronen platzten unter den Fenstern der Privatwohnung des Direktors und des Kassirers, ohne besonderen Schaden anzurichten. Die Täter sind unbekannt.

Pittsburg, 28. Juli. Bei dem verhafteten Anarchisten Bauer, einem Freunde des Attentäters gegen den Direktor Frick, wurde ein Verzeichniß von 70 amerikanischen Millionären gefunden und man glaubt, aus diesem Umstande folgern zu können, daß gegen diese Millionäre Attentate geplant gewesen. Außer dem Attentäter wurden noch die Anarchisten Bergmann, Bauer und Knold verhaftet. Der Sitz des Komplottes soll Newyork gewesen sein.

„Es ist ein Jammer, Herr! Weiß der Henker, was für Dämone mich immer tiefer hineinhetzen!“ murmelt er noch.

Dann bringt die Kellnerin den Cognac und die Rothlonde nickt ihm ein „Prosit“ zu.

Merkwürdig, daß der Mann den „Dämonen“ noch nicht auf die Spur gekommen ist!

Endlich verklingt der letzte Akkord des Schlußmarsches.

Durch die kleine Tür neben der Bühne verlassen die Priesterinnen der zehnten Muse ihren Tempel. In den ärmlich-kokketten Straßen-Toiletten sehen die Jungen noch unreifer, die Alten noch verwitterter aus.

Vorwärts! Jetzt geht's nach dem „Lapin,“ nach den „Mouscatäres,“ nach der „Chat noir“ und wie die Stätten alle heißen, wo sich nach Schluß der „Kouzerie“ Chansonetten und Grisetten, Künstler und Bummler, Aristokraten und Lumpen zu lärmender, zügelloser Lustigkeit zusammenfinden.

Auch der groteske Fiaker holpert weiter — die Herren sind noch röter geworden und die Damen noch ungebundener.

Vor einer kleinen, altfranzösisch ausgestatteten Brasserie wird wieder abgestiegen.

Der Hellebardier am Eingang stößt die Hellebarde dröhnend auf die Erde und meldet mit Stentorstimme:

„Un prince! Encore un prince!“ „Madame la duchesse Madame la princesse!“

Ein Hagel von Rosen überschüttet die Eintretenden.

Man umarmt sich, man lacht — lacht fortwährend — lacht über Alles — die Temperatur der Stimmung beginnt einen äquatorialen Charakter anzunehmen.

Weiter — immer weiter, von Haus zu Haus, von Wirtschaft zu Wirtschaft, bis endlich in den Hofräumen des „Lapin“ der hochanstische Taumel einer Orgie den Herensabbat beschließt, — eine Republik der Narrheit, deren Bürger durch die liberté, fraternité, égalité des Rausches geeinigt werden. Die Champagnerpfropfen knallen und der Bordeaux fließt in Strömen. Immer freier werden die Vorträge, immer frenetischer donnert der Applaus. Auch an geschmacklosen und widerwärtigen Dingen fehlt es nicht.

Eine bejahrte Mama, die auf ihre Töchter, die „Artistinnen“, wartet, hat zu viel Sekt getrunken und wird plötzlich von einer zwingenden Erinnerung an die eigene Künstlerzeit gepackt.

Sie fühlt das Bedürfniß, sich noch ein paar niedrig hängende Lorbeerblätter zu erobern, springt auf das Podium, versucht ein altes Chanson zu singen und tanzt den Chahut.

„Bis! bis! johlt die Menge und sie verbeugt sich glückstrahlend und singt weiter.

Ihre Töchter wollen sich ausschütten vor Lachen: Vovez, maman — ah! comme elle est drôle! Bis — Bis!

Ein paar Habitués improvisiren eine huldigende Gruppe zu Füßen der gebrauchswachen Alten, die nicht ahnt, wie man sich über sie lustig macht, andere beleuchten die tragikomische Scene mit bengalischen Zündhölzern und blumenbeladen verläßt „maman“ das Podium.

— — — Eine halbe Stunde später hat sich die Physiognomie des Lokales vollkommen verändert — eine allgemeine Reaktion ist eingetreten.

Die meisten Gäste sind aufgebrochen — die zurückgebliebenen gähnen oder schlafen, der Klavierspieler schläft, die Blumenverkäuferin schläft und selbst die Kellner sind mit der Lösung des Problems, stehend zu schlafen, beschäftigt.

Es wird immer leerer.

Die diskrete, kleine Wanduhr kommt endlich zu Worte — es ist so still, daß man sie schlagen hört.

Eins . . . . zwei . . . . drei . . . . vier!

Sapristi! Monsieur Bernard, der strebsame Jüngling, der im ganzen Viertel durch den Ehrgeiz bekannt ist, stets der letzte zu sein, ermuntert sich, wirft Geld auf den Tisch und wankt mit einem halb gesprochenen, halb gegähnten „à demain“ zur Tür . . . . Es ist eine klare, herrliche Nacht.

Außer dem leuchtenden, magischen Mondlicht liegen noch ein einzelner zweikniöpfiger Damenhandschuh Nr. 5 und ein verunglückter Chapeau Claque, der sich den Anstrengungen der verrauschten Nacht nicht gewachsen gezeigt hat, auf der stillen Straße; wo die Säulen der Galerie Saint Hubert stehen, schlafen die Hüter des Gesetzes. Monsieur Bernard wankt langsam vorwärts.

Drüben knarrt ein Schlüssel ins Haustor — Monsieur Hektor, Bernard's Freund, kommt eben als letzter Gast aus einer andern Kneipe.

„Tiens, voilà Mathieu, comment . . .“

Er versucht noch, den alten, beliebten Begrüßungsrefrain zu singen — — aber es klingt heiser und kläglich.

Arm in Arm trotten die Edlen nach Hause. An der Ecke der Rue Montague begegnen ihnen ein paar arme, finster blickende Menschen, die, mit ihren Geräten beladen, auf Frühtarbeit ziehen.

Die sehen ihnen lange mit funkelnden, hasserfüllten Blicken nach.

Der Eine ballt ingrimmig die Fäuste, der Andere lacht bitter vor sich hin und der Dritte und Jüngste pfeift ihnen scharf und hell, daß es nur so gellt, den populären Refrain Offenbach's nach:

Da gehen, da gehen — da gehen die Lumpen nach Haus!“

Die Stempelfälschungen auf dem Bochumer Verein vor Gericht.

(Eigener Bericht der „Volks-Zeitung“.)

lkr. **Essen**, 27. Juli 1892.

Dritter Verhandlungstag.

Dem gestrigen Bericht ist noch folgendes hinzuzufügen: Generaldirektor Tull (Hörde) bemerkte noch auf die Bekundung des Ingenieurs Rauen: Die Industrie habe schon seit langer Zeit das Bestreben, den Bessemer- oder Martinstahl dem Tiegelstahl gleichwertig zu machen. Ersterer könnte daher denselben Wert wie der Tiegelstahl haben. Ingenieur Rauen bemerkt hierauf: Nach diesem Gutachten könne er seine Bekundung nicht mehr aufrechterhalten, da er zugeben müsse, daß dies Gutachten durchaus richtig sei.

Gegen 9 Uhr Vormittags eröffnet der Präsident, Landgerichts-Direktor Thöne, wiederum die Sitzung. Es wird zunächst die Aussage des Arbeiters Giersberg, der zwei Tage nach seiner gerichtlichen Vernehmung gestorben ist, verlesen. Dieser hat bekundet, daß der Abnehmer v. Riperski ihn einmal betroffen habe, wie er an dem Kopf einer Eisenbahnschiene, wo ein Stück ausgebauen war, eine Verkittung vorgenommen habe. Er habe den Abnehmer gebeten, davon keine Anzeige zu machen, da er befürchtete, von Bering bestraft zu werden. Der Abnehmer habe deshalb auch keine Anzeige gemacht. Bezüglich aller weiteren Fragen, ob er sich falscher Stempel bedient oder Schwalbenschwänze in Schienen eingeschlagen, verweigerte er die Aussage. — Rechtsanwalt Dr. Schwering bemerkt, daß Giersberg schon einmal wegen einer ähnlichen Angelegenheit von Bering bestraft worden sei. Hätte der Abnehmer v. Riperski Anzeige erstattet, dann wäre Giersberg zweifellos von Bering sofort entlassen worden. — Bering bestätigt das.

Es wird alsdann der Bechenschmied Quantius vernommen. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten, daß er wegen Körperverletzung bereits vorbestraft sei. Er sei sechs Jahre lang auf dem Bochumer Verein gewesen. Es wurden den Abnehmern Aufschußschienen, die dieselben gar nicht gesehen, in die Hände gespielt. — Präs.: Wurden diese Schienen gestempelt? — Zeuge: Jawohl. — Präs.: Woher hatten Sie die Stempel? — Zeuge: Die ließ sich der Meister Krapuhl, bei dem ich arbeitete, machen, der hatte gegen 100 Stempel im Schrank. — Präs.: Waren das alles falsche Stempel? — Zeuge: Jawohl. — Präs.: Waren das Revisorenstempel oder Stempel des Bochumer Vereins? — Zeuge: Nein, es waren Revisorenstempel. — Präs.: In welcher Weise wurden die falschen Stempel angefertigt? — Zeuge: Während die Schienen in Gegenwart der Abnehmer gestempelt wurden, nahmen wir von den Stempeln Wachsdrücke. — Präs.: Konnte das der Abnehmer nicht sehen? — Zeuge: Nein. — Präs.: Wie oft wurden solche Stempel gemacht? — Zeuge: Allwöchentlich. — Präs.: Wer hat außer dem Meister Krapuhl noch falsche Stempel anfertigen lassen? — Zeuge: Herda und Rosendahl. — Präs.: Aber fertigte die Stempel an? — Zeuge: Jansen. — Präs.: Was wurde nun mit den Stempeln gemacht? — Zeuge: Es wurden von gestempelten Schienen die Stempel entfernt und durch minderwertige, sogenannte Ausschußschienen, die mit falschen Stempeln versehen wurden, ersetzt. — Präs.: Das muß doch aber der Abnehmer gesehen haben? — Zeuge: Diese Manipulation wurde vorgenommen, wenn der Abnehmer fort war. Letzterer hat die falsch gestempelten Schienen gar nicht gesehen. — Präs.: Wie häufig geschahen derartige Dinge? — Zeuge: Alle Woche. — Präs.: Durch die Entfernung der Stempel bekamen doch die Schienen Rostflecken, haben dies die Abnehmer nicht bemerkt? — Zeuge: Das ist vielleicht nicht aufgefallen, weil Schienen durch Regen 2c. oftmals rostig werden. — Präs.: Womit haben Sie die schadhaften Schienen ausgebessert? — Zeuge: Mit Kitt. — Präs.: Woher hatten Sie den Kitt? — Zeuge: Den stellte ich mir selbst aus Asphalt, Satmiak, Mastix, Graphit, Kolophonium und Harz zusammen. Da ich zu dem Kitt hauptsächlich Mastix gebrauchte, so habe ich mir von dem Kaufmann Müller zwei Kitten Mastix gegen einen vom Hauptbureau des Bochumer Vereins ausgestellten Schein geholt. — Präs.: Von welchen Eisenbahnverwaltungen wurden die Stempel gefälscht? — Zeuge: Von der Bergisch-Märkischen und Rheinischen Bahn. — Präs.: Welche Bahnen wurden nun in der von Ihnen geschilderten Weise betrogen? — Zeuge: Hauptsächlich die Bergisch-Märkische, die Rheinische und die Württembergische Bahn. Die letztere Bahn erhielt eine große Anzahl falsch gestempelter schlechter Schienen. Diese kamen sämmtlich wieder zurück. Alsdann kamen zwei Revisoren, die genau sich gaben, ob die von ihnen gestempelten Schienen richtig aufgeladen und noch dem Bahnhof transportirt wurden. Abends wurden die Schienen wieder vom Bahnhof zurückgeholt und durch falsch gestempelte ersetzt. — Präs.: Wie viel Schienen waren das? — Zeuge: Es waren zwei Waggons. Rosendahl, der die Schienen zurückholen ließ, sagte mir am folgenden Tage, daß das 200 Schienen waren. — Ober-Ingenieur Mack bemerkt, daß zu 200 Schienen mindestens 6 Waggons erforderlich sind. — Verteidiger Rechtsanwalt Lenzmann beantragt: den Obermeister Wilhelm Rosendahl in Savona telegraphisch als Zeugen zu laden. — Präsident: Der wird sich schön hüten und hierher kommen, denn er würde sofort als Angeklagter hierbehalten werden. — Rechtsanwalt Dr. Wallach: Wenn Rosendahl ein reines Gewissen hat, dann wird er kommen. Wenn der Bochumer Verein dem Rosendahl mittheilt, daß er herkommen solle, um die Aussage des Zeugen Quantius zu entkräften, dann wird er kommen; er kann in zwei Tagen hier sein. Im Interesse unserer Klienten halten wir die Vernehmung des Wilhelm Rosendahl für notwendig, deshalb unterstütze ich den Antrag des Kollegen Lenzmann. — Staatsanwalt: Ich möchte doch bitten, zunächst den Zeugen Quantius vollständig zu vernehmen. — Präs.: Wenn nun Rosendahl nicht kommt, was dann? — Rechtsanwalt Lenzmann: Dann werden wir in unserem Plaidoyer anführen, daß die von dem Zeugen Quantius bekundeten Dinge auf dem Bochumer Verein vorgekommen sind. — Präs.: Nun Quantius, hatte der Verein von diesen Dingen Kenntniß? — Zeuge: Gewiß, Herr Bering wußte alles ganz genau. — Präs.: Wodurch wissen Sie das? — Zeuge: Bering hat einmal gesagt: „Heute Nacht müssen wir wieder einmal ran.“ — Präs.: Was meinte wohl Bering damit? — Zeuge: Das Abfeilen. — Präs.: Wurde das Abfeilen während der Nacht vorgenommen? — Zeuge: Jawohl. — Präs.: Wurden noch andere Betrügereien verübt? — Zeuge: Der Abnehmer Neugebauer hatte auf dem Bochumer Verein Schwellen abzunehmen. War ein schwereres Gewicht herzustellen, dann wurden beim Abwiegen immer 40—50 Pfund Eisen unter die Schwellen gelegt. — Bering bestreitet das entschieden. — Quantius bekundet im Weiteren auf Befragen des Präsidenten: Der Arbeiter Lüning habe den Bochumer Verein wegen der falschen Stempel einmal anzeigen wollen. Er habe den Lüning davon abgeredet und diesem gesagt, er solle die zwei falschen Stempel dem Meister Lehmkuhl übergeben. Einige Tage darauf habe ihm Lüning erzählt, daß er 800 M. erhalten habe und nun nach Osnabrück gehe, woselbst er engagirt sei. Zwei Tage später habe er in einer Wirthschaft gesessen. Da habe ihm der Polizeisergeant Hackert gesagt, Bering lasse ihn auffordern, einmal zu ihm zu kommen, wenn er auch betrunken sei; im Gegenteil, es sei Herrn Bering noch viel lieber, wenn er betrunken sei. Er sei infolgedessen mit Hackert zu Bering gegangen. Letzterer habe ihm Wein zu trinken gegeben und ihn gefragt: wo er die Stempel habe. Er habe geantwortet, daß er die Stempel nicht habe. Alsdann sei er in sein Werkstatt, wo Herrstücke angefertigt wurden, versetzt, wo er täglich 5 M. verdiente. — Präs.: Wie viel verdienten Sie bis dahin? — Zeuge: 3 M. 50 Pf. — Präs.: Sind in dieser Werkstätte auch Betrügereien vorgekommen? — Zeuge: Nein. — Bering bemerkt: Ich bestreite ganz entschieden die Bekundung dieses Zeugen. Ich habe den Mann nicht zu mir entheten lassen, sondern der Polizei-Sergeant Glocke, nicht Hackert, ist einmal mit Quantius zu mir gekommen, da Glocke von Quantius verschiedene Aeußerungen über den Bochumer Verein gehört hatte. Quantius war betrunken und benahm sich derartig, daß ich ihm die Tür wies. Ich sagte zu Glocke: er solle mir in Zukunft solche Leute unaufgefordert herbringen. Wein habe ich dem Manne nicht angeboten. Ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß ich mit anständigen Arbeitern, wenn diese nach meiner Wohnung kommen, wohl ein Glas Wein trinke, mit diesem Manne würde ich aber nie und nimmer Wein getrunken haben. — Präs.:

Quantius, was sagen Sie dazu? — Zeuge: Ich bleibe bei meiner Aussage. Nicht mit Glocke, sondern mit Hackert bin ich bei Herrn Bering gewesen. Glocke ist nämlich todt, deshalb beruft sich Herr Bering auf diesen, Hackert dagegen lebt. — Präs.: Hackert ist ja als Zeuge geladen. Nun sagen Sie einmal, wann sind Sie vom bochumer Verein entlassen worden und weshalb? — Zeuge: Ich wurde im Jahre 1882 als überzählig vom bochumer Verein entlassen. — Präs.: Sie sollen einmal zu dem Schmied Wallhorn gesagt haben: „Wenn ich meine Aussage mache, dann werden noch andere Herren vom bochumer Verein hereinfallen. Wenn ich Geld brauche, dann brauche ich blos zu Fusangel zu gehen.“ — Quantius: Ich habe zu Wallhorn gesagt: er solle, wenn er Geld brauche, zu Fusangel gehen. — Präs.: Haben Sie denn nicht auch gesagt, daß Sie blos zu Fusangel zu gehen brauchen, wenn Sie Geld nöthig haben? — Zeuge: Nein. — Präs.: Haben Sie aber Unterstützung von Fusangel erhalten? — Zeuge: Nein. — Präs.: Von Lunemann? — Zeuge: Nein, aber von einem Herrn in der Druckerei. — Präs.: Wozu erhielten Sie die Unterstützung und wie groß war dieselbe? — Zeuge: Ich erhielt von einem Herrn der Märkischen Vereinsdruckerei etwas über hundert Mark als Darlehen. — Präs.: Wofür erhielten Sie das? — Zeuge: Weil ich keine Arbeit hatte. — Präs.: Haben Sie nicht auch einen Sohn in der Märkischen Vereinsdruckerei? — Zeuge: Nein. — Präs.: Aber Jansen hat, soviel ich weiß, einen Sohn in der Märkischen Vereinsdruckerei? — Jansen: Jawohl. — Präsident: In dieser Druckerei wird die von Fusangel redigirte „Westfälische Volkszeitung“ gedruckt? — Jansen: Jawohl. — Präsident: Sie haben einmal erzählt, daß ein Herr zu Ihnen gekommen sei und Ihnen 10 000 M. angeboten habe, wenn Sie nach Amerika gehen wollen? — Quantius: Jawohl. — Präs.: Wann war das? — Zeuge: Im vorigen Sommer. — Präs.: Erzählen Sie einmal das genau. — Zeuge: Der Herr sagte mir, er habe gehört, daß ich auf dem Bochumer Verein gewesen sei, er wolle mich daher für ein Werk in Amerika engagiren und mir sofort 10 000 M. geben. Der Mann ist inzwischen todt mir gewesen, ich habe das Anerbieten aber abgelehnt. — Präs.: Aus welchem Grunde haben Sie das abgelehnt, es ist das doch ein sehr annehmbares Anerbieten? — Zeuge: Ich wollte nicht nach Amerika gehen, dazu bin ich schon viel zu alt. — Präs.: Haben Sie über dieses Ihnen gemachte Anerbieten mit Jemandem gesprochen? — Zeuge: Nein. — Präs.: Eine derartige Sache bespricht man doch mit der Frau? — Zeuge: Ich legte keinen Werth auf das Anerbieten. — Präs.: Ist der Herr, der Ihnen die 10 000 Mark anbot, bei Ihnen in der Wohnung gewesen? — Zeuge: Das erste Mal kam er zu mir, als ich gerade in der Gastwirthschaft von Jäger mit dem Bergmann Wilhelm Laufebach zusammen saß. — Auf den Antrag der Vertheidigung wird beschlossen, den Laufebach als Zeugen zu laden. — Präs.: Wie sah der Mann, der Ihnen die 10 000 M. anbot, aus? — Zeuge: Groß und schwarz. — Präs.: Wann wurden Sie von dem Redakteur Fusangel vernommen? — Zeuge: Am 10. Dezember. — Rechtsanwalt Dr. Schwering bemerkt, daß der Zeuge bei der Vernehmung vor Fusangel anderö ausgelagt habe. — Die Rechtsanwälte Lenzmann und Dr. Wallach beantragen: den Redakteur Fusangel als Zeugen zu laden. — Der Präsident bemerkt, daß er es für vollständig unerheblich halte, ob der Zeuge bei einer Privatvernehmung abweichende Aussagen gemacht habe. Fusangel, dessen Denunziation diesen Prozeß veranlaßt habe, habe jedenfalls das Recht der Vernehmung gehabt. — Die Rechtsanwälte verzichten hierauf auf die Ladung Fusangels. — Präs.: Sie sollen einmal im Besitz von Schlittschuhen betroffen worden sein. Ich bemerke Ihnen, daß Sie die Aussage hierüber verweigern können, zumal Sie beschuldigt werden, die Schlittschuhe gestohlen zu haben. — Quantius: Ich habe die Schlittschuhe nicht gestohlen. — Staatsanwalt: Ich kann mittheilen, daß gegen den Zeugen bereits das Hauptverfahren wegen Unterschlagung der Schlittschuhe eröffnet worden ist. — Präs.: Sie sollen einmal zu Degner gesagt haben: wenn Sie Geld brauchen, dann haben Sie nur nöthig, zu Fusangel zu gehen? — Zeuge: Ich sagte blos, so lange ich keine Arbeit habe, hat mir Fusangel Unterstützung versprochen. — Präs.: Sie sollen auch einmal einen Wechsel ausgestellt haben? Ich bemerke Ihnen, daß Sie auch darüber die Antwort verweigern können. — Zeuge: Ich verweigere die Antwort. — Staatsanwalt: Ich teile mit, daß gegen Quantius das Ermittelungsverfahren wegen Wechselfälschung schwebt, das höchst wahrscheinlich zur Erhebung der Anklage führen wird. — Rechtsanwalt Hünnebeck überreicht dem Gerichtshofe einen zweiten von Quantius gefälschten Wechsel. Rechtsanwalt Hünnebeck beantragt, den Obersteiger Philipp wegen der Zeche Dannenbaum als Zeugen zu laden, der bekunden wird, daß der Zeuge von dieser Zeche wegen Betruges entlassen worden ist. Ueber diesen Antrag soll noch Beschluß gefaßt werden. — Präs.: Quantius, Sie sollen einmal auf der Straße gesagt haben: „Wenn es losgeht, dann schwöre ich den Boare herein.“ — Zeuge: Das habe ich nicht gesagt. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sello: Haben Sie den Mann, der Ihnen die 10 000 Mark anbot, nachdem Sie mit ihm gesprochen, noch einmal gesehen? — Zeuge: Nein. — Rechtsanwalt Dr. Sello: Kannten Sie den Mann von früher? — Zeuge: Nein. — Rechtsanwalt Dr. Sello: Sie haben den Mann also bloß zweimal gesehen? — Zeuge: Ja. — Rechtsanwalt Dr. Sello: Haben Sie den Mann nach seinem Namen gefragt? — Zeuge: Nein. — Rechtsanwalt Dr. Sello: Sprach der Mann den westfälischen oder einen anderen Dialekt. — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr. — Rechtsanwalt Dr. Sello: Hat in der Nähe des Mannes Jemand gestanden, für das er Sie engagiren wollte? — Zeuge: Nein. — Rechtsanwalt Dr. Sello: Haben Sie ihn auch nicht danach gefragt? — Zeuge: Nein, ich hatte ja gar kein Interesse daran, da ich die Stellung nicht annehmen wollte. — Sachverständiger Ingenieur Freudenberg bekundet: Die von dem Zeugen geschilderten Betrügereien halte er nicht für glaubhaft. Es sei geradezu unmöglich, daß der Bochumer Verein derartige Ausschußstücken als Vollschienen verkaufen werde. Einmal wäre das sofort bei der zweiten Abnahme bemerkt worden und andererseits hätte das der Bochumer Verein auch gar nicht wagen können, da derartige Schienen bei der geringsten Gelegenheit brechen können. — Sachverständiger, Regierungsbauführer Hellwig: Ich muß dem Vorredner vollständig beipflichten. Ich habe noch niemals gehört, daß der Bochumer Verein derartige Schienenbelieferungen gemacht habe. Ich bin anderen der Meinung, daß der Abnahmebeamte, wenn ihm abgefraßte Schienen von neuem vorgelegt werden, dies sofort sehen muß. Derartige schlechte Schienen würden, wenn nicht bei der zweiten Abnahme, so doch zum mindesten auf der Strecke bemerkt werden. Es würden alsdann zweifellos die Schienen zurückgeschickt, bezw. Reklamationen gekommen sein. Der Bochumer Verein steht in dem Ruf, daß er nur gutes Material liefert. Hat in der von dem Zeugen geschilderten Weise verfahren worden wäre, dann wäre dies zweifellos ruchbar geworden. Bauinspektor Thomas schließt sich dieser Bekundung vollinhaltlich an. — Eisenbahndirektor Passauer: Ich kann ebenfalls den Bekundungen nur beipflichten. Ich habe noch niemals schlechte Schienen vom Bochumer Verein erhalten. Ich bin auch der Meinung, daß die von dem Zeugen geschilderten Manipulationen nicht unentdeckt geblieben wären. — Generaldirektor Kalle Hörde: Ich muß bemerken, daß gerade die württembergische Staatsbahn sehr peinlich bei der Abnahme verfährt, so daß kein Werk es wagen wird, gerade bei der württembergischen Staatsbahn derartige Dinge zu machen. Im übrigen halte ich es für unwahr, daß Bahndirektionen Schienen zurückschicken. Die Direktionen von 1 bis 10 Schienen verursacht so hohe Frachtkosten, daß kein Werk sich Schienen zurückkommen läßt, sondern dieselben an Orte zu irgend einem Zwecke verkauft. Die Eisenbahndirektionen pflegen die Beanstandung von Schienen den Werken nur anzuzeigen.

Rechtsanwalt Lenzmann: Ich bemerke, daß Herr Bering uns selbst gesagt hat, daß er Schienen habe zurückkommen lassen. — Bering: Die Werke lassen nur dann einzelne Schienen zurückkommen, wenn dies zur Information nötig erscheint. Im übrigen will ich bemerken, daß in früheren Jahren, als die Schienen noch aus Eisen hergestellt wurden, es gestattet war, Schmalbenschnäuze einzugießen. — Präs.: Quantius, was sagen Sie zu den Bekundungen der Herren Sachverständigen? — Quantius: Ich bleibe bei meiner Aussage. — Präs.: Sie bleiben also dabei, daß Sie gesehen haben, wie zwei Waggons Schienen, die für die Württembergische Staatsbahn bestimmt waren, zur Bahn befördert und vom Bahnhof wieder zurückgeholt wurden? — Zeuge: Die Beförderung zum Bahnhof habe ich nicht gesehen, ich sah blos, wie sie zurückkamen. — Präs.: Wodurch wußten Sie, daß die Schienen bereits für die Württembergische Staatsbahn verladen waren? — Zeuge: Wilhelm Rosendahl sagte es mir mit den Worten: „So muß man es machen.“ Der Zeuge bekundet im weiteren auf Befragen des Präsidenten, daß die Arbeiter durch einen Alarmapparat von dem Portier des Bochumer Vereins in Kenntniß gesetzt wurden, sobald ein Revisor kam, damit dieser sie nicht bei dem Flicken, Falschstempelungen, Abfeilen u. s. w. ertappen könne. — Bering bestreitet entschieden, daß eine solche Einrichtung jemals bestanden habe. — Rechtsanwalt Dr. Sello beantragt, die noch heute auf dem Bochumer Verein angestellten Portiers Hanke und Bäcker zu laden. — Rechtsanwalt Lenzmann: Herr Bering, ist es richtig, daß der Zeuge, nachdem er in angetrunkenem Zustande bei Ihnen gewesen, weiter auf dem Bochumer Verein beschäftigt worden ist? — Bering: Jawohl. — Präsident: Quantius, als Sie zu Bering gingen, waren Sie außer Arbeit? — Zeuge: Jawohl. — Präs.: Und als Sie bei Bering waren, wurden Sie auf dem Bochumer Verein wieder angenommen? — Zeuge: Jawohl. — Rechtsanwalt Dr. Wallach beantragt wiederholt, den Meister Wilhelm Rosendahl in Savona als Zeugen zu laden. — Der Präsident bemerkt, daß der Gerichtshof sich den Beschluß hierüber vorbehalte. — Nach einer kurzen Pause bemerkt Bering: Es bestehe allerdings auf dem Bochumer Verein eine ähnliche Alarmeinrichtung, die bei einer Feuersgefahr in Bewegung gesetzt werde. Dieser Apparat sei früher, als die Raumverhältnisse auf dem Bochumer Verein noch beschränktere waren, benutzt worden, um die Ankunft der Revisoren anzuzeigen, damit dieselben nicht glauben sollten, daß die an den Schienen zweiter Güte vorgenommenen Verkittungen auch bei den Vollschienen stattfänden.

Es erscheint alsdann als Zeuge Bergmann Paschmann. Der Zeuge bemerkt auf Befragen des Präsidenten, daß er mehrfach bestraft sei, er erinnere sich aber nur, daß er einer Körperverletzung bestraft sei. — Rechtsanwalt Hünnebeck stellt aus den Akten fest, daß Paschmann vielfach, außer wegen Körperverletzung, wegen Diebstahls und Unterschlagung mit Gefängniß, zum Teil auch mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft worden sei. — Paschmann bemerkt alsdann auf Befragen des Präsidenten: Er sei 1878 und 1879 zunächst Laufbursche und alsdann Arbeiter auf dem Bochumer Verein gewesen. Die Portiers des Bochumer Vereins hatten einen Alarmapparat in Bewegung zu setzen, sobald ein Revisor auf's Werk kam. Er (der Zeuge) hatte die verschiedenen Werkstätten mit den Worten: „Der Feind kommt!“ zu benachrichtigen, sobald ein Revisor kam. Er sei später in der Flickschmiede beschäftigt gewesen und habe dort vielfach Schwalbenschwänze in Schienen eingetzt. — Präsident: Wie oft haben Sie die Arbeiter mit dem Rufe: „Der Feind kommt!“ gewarnt? — Zeuge: Das kann ich nicht genau sagen. — Präsident: Geschah das denn täglich? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Wie lange bekleideten Sie diesen Posten? — Zeuge: 14 Tage.

Mühlenbesitzer Brennecke, der alsdann als Zeuge erscheint, bestätigt, daß sich Quantius der Wechselfälschung schuldig gemacht habe dadurch, daß er den Namen Brennecke fälschte. — Quantius über den Wechsel befragt, erklärt, daß er hierüber die Aussage verweigere.

Schlosser Billicke bekundet auf Befragen, daß Quantius sich eines Meineids schuldig gemacht habe. Er habe dem Quantius einmal 82 Mark geliehen. Da dieser das Geld nicht zurückgab, habe er ihn verklagt. Darauf habe Quantius ihm bemerkt: „Nun, da Du mich verklagt hast, bekommst Du gar nichts, ich werde Dir ein Stöckchen dafür stecken.“ — Präsident: Und bei welcher Gelegenheit soll nun Quantius einen Meineid geleistet haben? — Zeuge: Quantius beschwor in dem von mir gegen ihn angestrengten Civilprozeß, daß er mir das Geld zurückgezahlt habe, ich wurde in Folge dessen kostenpflichtig abgewiesen. — Präsident: Er hatte Ihnen aber das Geld thatsächlich nicht zurückgegeben? — Zeuge: Nein. — Präsident: Nun, Quantius, wie verhält sich das, wollen Sie hierüber eine Aussage machen? — Quantius: Ich verweigere hierüber die Aussage. (Bewegung im Auditorium.)

Polizeikommissar Rose, der hierauf über den Leumund des Quantius vernommen wird, bekundet: Quantius sei ein Trunkenbold und ein ganz verbummelter, arbeitsscheuer Mensch, den er (Rose), auf Anregung eines Familienmitgliedes des Quantius, schon einmal verwarnt habe. Eine Tochter des Quantius habe bei dem Amtsgerichtsrat Enke in Bochum gedient, dieser habe Quantius nicht blos alles Geld, sondern auch die letzten Schuhe fortgenommen.

(Schluß folgt im Dritten Blatt.)

Kleine Chronik.

Berlin, den 28. Juli 1892.

† **Der Kaiser** traf gestern Abend kurz nach 10 Uhr auf der Matrosenstation in Potsdam ein. Zum Empfang des Kaisers war von Berlin der Reichskanzler Caprivi in Potsdam mit der Bahn eingetroffen, der sofort an Bord der am Pavillon vor Anker liegenden „Alexandria“ ging. Als der kaiserliche Hofzug hielt, stieg der Kaiser sofort aus und begab sich — es war um 9 Uhr 3 Minuten — mit einem Teil seines Gefolges nach der Dampfyacht, die alsbald nach der Matrosenstation abfuhr. Der Reichskanzler blieb an Bord.

† **Der sozialdemokratische „Vorwärts“** will seine gestern gegen uns verübte Frechheit, die wir ihm als solche nachgewiesen, durch eine neue, womöglich noch größere Frechheit vergessen machen. Auch hierbei glückt es ihm wieder, was ihm schon gestern so brillant gelungen war, seine edle Dreistigkeit durch eine lüppische Dummheit bemitleidenswert elend aufzupumpen. Anstatt, wie es sich für Leute schickt, die für anständig gehalten sein wollen, ehrlich einzugestehen, daß die gegen uns erhobene Beschuldigung des „literarischen Diebstahls“ so leichtfertig und gehässig, wie haltlos war, schwindelt das Organ für sozialdemokratische Weltanschauung seinen leichtgläubigen Lesern vor, wir hätten uns eine Lüge zu Schulden kommen lassen. Der „Vorwärts“ muß doch wissen, was er sich, seiner Weltanschauung und seinen Lesern schuldig ist! Die erneuerte Dummheit, durch die sich das Blatt lächerlich macht, liegt darin, daß der „Vorwärts“ sich einbildet, auch der bekannte Rehbock'sche Erlaß sei nur ihm allein zugegangen. Dabei steht groß und deutlich in Nummer 167 der „Volks-Zeitung“, daß „uns“, das heißt der „Volks-Zeitung“, der betreffende Absatz des Ober-Post-Direktors Rehbock in Magdeburg zur Verfügung gestellt worden sei. Der Rehbock'sche Erlaß war bereits mehrere Tage in unseren Händen, ehe wir ihn veröffentlichten. Wenn es uns passte, ihn gerade in Nr. 167 zu publiziren, so geht das den „Vorwärts“ schlechterdings nichts an. Am allerwenigsten sollte sich das ehrenwerte Organ dadurch zu einer Aufwärmung seiner gestrigen Lüge verleiten lassen. Daß der „Vorwärts“ seine Verlegenheit durch einige ausschweifend abgeschmackte persönliche Anspielungen zu verdecken sucht, sieht der Art, wie in diesem Blatte selbst „Genossen“ traktirt werden, die nicht Ordre pariren, vollkommen ähnlich; wie könnte unter solchen Umständen der politische Gegner beanspruchen, von diesem Organ anständig behandelt zu werden! Wir unserseits werden dem Blatte niemals etwas zumuten, was offenbar wider seine redaktionelle Tradition verstößt. Im Uebrigen teilt uns eine hiesige Lokalkorrespondenz mit, daß der „Vorwärts“ bereits mehrmals die von der Correspondenz versendeten Mitteilungen und Artikel, trotzdem sie wohl verschiedenen anderen Blättern, aber niemals dem „Vorwärts“ zugegangen sind und auch nicht zugehen werden, wörtlich abgedruckt hat. Die Herren vom „Vorwärts“ sind also von der Zuhaltslosigkeit ihres Blattes dem Publikum nach derart übergenug, daß sie sofort aus dem Häuschen geraten, wenn sie glauben oder es für zweckmäßig halten den Glauben zu heucheln, daß ein anderes Blatt einmal eine Mitteilung „nachgedruckt“ haben könnte, während der literarische Diebstahl in den Spalten des „Vorwärts“ fröhlichst gedeiht. Eine sehr „anständige“ Zeitung das!!

† **Die gefährliche Passage über den Mühlenweg** von der Breiten Straße nach der Postitraße wurde gestern Vormittag gegen 10 Uhr wieder auf einige Stunden abgesperrt, da wahrscheinlich die Einsturzgefahr der betr. Mauer noch nicht vollständig beseitigt war. Die Verkehrsstockungen, welche hierdurch für die den Mühlenweg sonst benutzenden Pferdebahnlinien herbeigeführt wurden, waren recht erheblich. Die vom Norden und Osten kommenden Wagen mußten auf dem Molkenmarkt Halt machen, während die von Westen und Südwesten kommenden Wagen auf dem Spittelmarkt und Petriplatz anhalten mußten, um dann wieder die durchfahrene Strecke zurückzufahren. Da die Pferdebahn-Schaffner von der Absperrung nicht in Kenntniß gesetzt worden waren, so hatten dieselben natürlich die Fahrkarten für die ganzen resp. die über den Mühlenweg führenden Strecken verkauft und sind hierdurch manche Fahrgäste geschädigt worden. — Von der betreffenden gefährlichen Mauer hat man ein Stückchen abgerissen und, wie heute früh der Augenschein lehrte, den Rest mit Balken gestützt und eiserne Klammern angebracht. Ob bei der fortwährenden Erschütterung, welche die ca. 700 Pferdebahnwagen, welche den Mühlenweg täglich passiren, verursachen, die Einsturzgefahr nicht dieselbe geblieben ist, wird die Zeit lehren.

†gr **Eine Liebestragödie** scheint sich wieder im Grunewald abgespielt zu haben. Dienstag Nachmittag wurden im Hundekehlensee zwei Leichen, die eines Herrn und einer Dame, gefunden. Beide Todte lagen fast an ein und derselben Stelle im Wasser, sie waren elegant gekleidet. Die sind noch der Halle des Selbstmörderfriedhofs bei Schildhorn geschafft worden.

†x **Das fünfzigjährige Jubiläum feiert am nächsten Sonnabend die Berlin-Stettiner Eisenbahn**; es war nämlich am 30. Juli 1842 Vormittags 10½ Uhr, als der erste Zug vom Stettiner Bahnhof nach Neustadt-Eberswalde abgelassen wurde. Einem Berichte aus damaligen Tagesblättern entnehmen wir, daß dies Ereignis, trotzdem seit 1838 schon vier andere Bahnlinien von Berlin aus in alle Teile des Reiches gingen, die Berliner in hellen Haufen auf die Beine gebracht hat, und daß auch das offizielle Berlin und die sogenannten besseren Kreise stark vertreten waren. Der damalige Ober-Präsident von Meding, der Ober-Bürgermeister von Berlin Krausnick, der von Stettin, der Polizei-Präsident von Berlin, Herr v. Puttkamer, die in Berlin anwesenden Minister und im Ganzen an 300 geladene Personen nahmen an dieser ersten Fahrt auf der Stettiner Bahn Teil. Der Oberbürgermeister von Stettin vollzog auch die Taufe der aus der Borsig'schen Werkstatt hervorgegangenen Lokomotive, welche unter dem Namen „Bär“ lange Jahrzehnte im Dienste gewesen ist. Der festlich geschmückte, aus acht Wagen bestehende erste Zug, wurde auf allen Stationen mit großem Jubel empfangen und in Eberswalde war für die Fahrgäste des Zuges ein großes Festessen veranstaltet, bis am Nachmittag der Train, wiederum auf allen Stationen bejubelt, auf dem Stettiner Bahnhof anlangte. Die jüngere Generation kann sich wohl kaum eine Vorstellung von der Aufregung machen, in welche von 50 Jahren die Residenzbewohner durch ein solches Ereignis versetzt wurden. Die Möglichkeit, in einer Stunde bis Eberswalde auf die bequemste Weise zu kommen, während z. B. die Marktreisenden bis dahin nur in den langsamen Sommerwagen diese Tour an einem Tage machen konnten, mußte wohl Freude und Behagen verbreiten, wenn es auch damals nicht an ängstlichen Gemütern fehlte, die sich einer solchen „Höllenmaschine“ nicht eher anvertrauten, bis alle ihre Gevattern dies Wagniß ohne Schaden zu nehmen, überstanden hatten.

+ **Automatische Warmwasser-Spender** werden demnächst in sämmtlichen pariser Stadtvierteln aufgestellt. Der Preis wird sich für 8 Liter 60gradiges Wasser auf 5 Centimes stellen.

Zur Arbeiterbewegung.

v **Hamburg**, 27. Juli. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat den Heizern und Trimmern bei der Rückkehr nach Hamburg ebenfalls 10 Mark von der Heuer abgezogen. Es erhalten jetzt die Heizer 65 Mark und die Trimmer 55 Mark, während sie im Juni noch für 85 resp. 75 Mark musterten.

v **Hamburg**, 27. Juli. Auf den Antrag der Tabakarbeiter Deutschlands hat das Internationale Komite in Antwerpen den Internationalen Tabakarbeiter-Kongreß vom 7. August auf den 4. September verlegt. Derselbe findet in Amsterdam statt.

Briefkasten.

Naumburg. Nach Art. 2 des Gesetzes vom 1. Juni 1891 (§ 55a der Gewerbeordnung) ist der Gewerbebetrieb im Umherziehen, soweit er unter § 55 Abs. 1 Ziffer 1 bis 3 fällt, an Sonn- und Festtagen verboten. Die festgesetzte Bestimmung betrifft das Feilbieten von Waaren; das Auffuchen von Waarenbestellungen oder das Aufkaufen zum Wiederverkauf von Waaren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen; endlich das Anbieten von gewerblichen Leistungen.

Alter Abonnent. Die Polizeibehörde ist berechtigt, die Befolgung der von ihr innerhalb der gesetzlichen Vorschriften erlassenen Anordnungen zu erzwingen.

Börse und Handel.

Deutschlands Aussenhandel. Nach dem Juiheft der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel wurden eingeführt im Juni 25 358 597 D.-Ztr., gegen 1891 weniger 347 520 D.-Ztr. Die Ausfuhr betrug im Juni 15 910 585 D.-Ztr., gegen 1891 weniger 657 865 D.-Ztr. In dem ersten Halbjahr 1892 gestaltete sich der Waarenverkehr der Menge nach wie folgt: Einfuhr 157 075 977 D.-Ztr., Mehrfuhr 6 222 874 D.-Ztg. gegen 1891. Ausfuhr 91 182 308 D.-Ztr., Minderausfuhr 2 782 258 D.-Ztr. gegen 1891. Die Mehreinfuhr ist hauptsächlich veranlasst durch das Einbringen grösserer Mengen von Getreide und Nahrungsmitteln, indem von Weizen 1891 Januar-Juni 2 706 298 D.-Ztr., 1892 Januar-Juni 7 072 019 D.-Ztr.; von Roggen 1891 Januar-Juni 3 496 016 D.-Ztr., 1892 Januar-Juni 4 148 635 D.-Ztr.; von Mais und Dari 1891 Januar-Juni 1 520 681 D.-Ztr., 1892 Januar Juni 4 601 043 D.-Ztr.; von Kartoffeln 1891 Januar-Juni 540 190 D.-Ztr., 1892 Januar-Juni 1 158 251 D.-Ztr. eingeführt wurden. Der Wert der Ein- und Ausfuhr für das erste Halbjahr 1892 wurde wie folgt berechnet: Hauptsumme der Einfuhrwerte im ersten Halbjahre 1892 2 242 455 000 M., Hauptsumme der Ausfuhrwerte in demselben Zeitraum 1 668 310 000 Mark. Gegen den Gesammt-Einfuhrwert bleibt also der Gesammt-Ausfuhrwert im ersten Halbjahr 1892 mit 673 745 000 M. zurück.

Maschinen-Industrie. Die deutsche Maschinen-Industrie, welche sich mit Herstellung der dem landwirtschaftlichen Betriebe dienenden Motoren und sonstigen Maschinen befasst, arbeitet, laut „B. P. N.“, gegenwärtig mit voller Kraft. Seit längerer Zeit hat die Versendung von landwirtschaftlichen Maschinen einen grossen Umfang angenommen. Die in Oesterreich und Ungarn, insbesondere auch in Siebenbürgen etc., eingetretene vorzügliche Ernte übt natürlich auf diese Versendung einen stimulirenden Einfluss. Ein grosser Teil des Materials gelangt ab Hamburg zum Versand.

Griechische Anleihe. In Betreff der gepanten Griechischen Anleihe erfährt die „Frankf. Ztg.“, dass der Uebernahmecours für die 6procentigen Obligationen mit 85 pCt. in Aussicht genommen sei. Griechenland sei zur Stempelgarantie bereit, will aber keine Betriebs-Gesellschaft.

Ostpreussische Südbahn. In Betreff der projektirten Staatsbahnstrecke Korschen-Lyck, welche als eine Konkurrenz der Ostpreussischen Südbahn aufgefasst wird, weiss der „B. A.“ anscheinend offizös Folgendes zu berichten: Die königliche Eisenbahn-Direktion Bromberg ist, wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, mit der Aufnahme genereller Vorarbeiten für eine Bahn von Korschen nach Lyck beauftragt. In beiden Stationen schneiden bekanntlich Staatsbahnen die Ostpreussische Südbahn. Es ist angenommen worden, die neue Linie sei bestimmt, die dortigen Landesteile weiter aufzuschliessen und werde deshalb einen Bogen mit neuen Zwischenstationen bilden. Wie wir vernehmen, ist diese Annahme nicht begründet; es handelt sich vielmehr um eine wirkliche Parallelbahn der Ostpreussischen Bahn zwischen Korschen und Lyck. Auf dieser Strecke ist nämlich die Herstellung eines zweiten Geleises für notwendig erachtet. Die bezüglichen Verhandlungen mit der Verwaltung der Ostpreussischen Südbahn haben jedoch zu keinem Ergebnisse geführt und es ist deshalb ein Uebereinkommen zwischen dem Reich und Preussen angebahnt, vermöge dessen Preussen die Herstellung des zweiten Geleises oder vielmehr einer selbstständigen zweiten Linie neben der Strecke der Ostpreussischen Südbahn auf Kosten des Reiches übernimmt.

Berliner Firmen-Register.

Eingetragungen vom 26. Juli 1892. Adolph Nöbier. Inhaber ist der Kaufmann A. A. Gb. Nöbier zu Berlin. — Oscar Heupel. Inhaber ist der Kaufmann J. H. A. O. Heupel zu Berlin. — Rudolph Hantz. Inhaber ist der Kaufmann Leopold Hantz zu Berlin. — G. Heinicke, Dorotheenstr. 36. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Heinicke zu Berlin. — Wilhelm Pick, Friedrichstr. 44. Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Pick zu Berlin. — S. Rosendorff jun., Neanderstr. 14/142. Inhaber ist der Kaufmann Hermann Rosendorff zu Berlin. — Gebr. Guttentag. Dem L. Bollmann, dem G. Richter und dem S. Daniel zu Berlin ist Prokura erteilt. — Die Prokura des Otto Lemberg ist erloschen. — Müller u. Sußmann. Dem J. Berlewitz zu Berlin ist Prokura erteilt. — Berliner Kohlenwerke Aktien-Gesellschaft. Der Dr. jur. Emanuel Norden hat aufgehört, Vorstands-Mitglied zu sein. Direktor Karl Hering zu Kassel ist alleiniger Vorstand geworden. Die Kollektiv-Prokura des Jacob Fabian ist erloschen.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin: Firma A. Zoellner Kaffee- und Zuckergeschäft, Neue Roßstraße 2. Verwalter Kaufmann Pistorius. Anmeldefrist bis zum 18. September 1892. Termin am 17. Oktober 1892, Mittags 12 Uhr, Saal 32. — Schuhwaaren-Fabrikant Otto Ewald, Lindenstraße 87. Verwalter Kaufmann Rosenbach. Anmeldefrist bis zum 20. September 1892. Termin am 19. Oktober 1892, Mittags 12 Uhr, Saal 32.

Zwangs-Versteigerungen.

Resultate: Beim Amtsgericht I. Berlin stand das Grundstück des Kaufmanns Alex Stein, in der Rykestraße 2 belegen, zur Versteigerung. Reinertrag 7,35 M. Fläche 1042 Mr. Für das Meiste gebot von 212 000 M. wurde der Rechtsanwalt Dr. Philipp Fraenkel zu Berlin, Königstraße 30, Ersteher.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffene Depeschen.

Hamburg, 28. Juli. Nach hier eingetroffenen Privatdepeschen sollen in Damaraland neue Unruhen ausgebrochen sein.

Breslau, 28. Juli. Ein Privattelegramm der „Schlesischen Zeitung" meldet, wie in ärztlichen Kreisen Warschaus verlaute, sei die asiatische Cholera auch in Warschau sporadisch aufgetreten. In den letzten Tagen seien vier Todesfälle konstatirt.

Essen (Ruhr), 28. Juli. Bochumer Stempelprozeß. Bei der heutigen Verhandlung fraiste Schmied Quantius den Stempel von einer Schiene ab, um dem Gerichtshof das Aussehen einer solchen Schiene zu zeigen. Die beiden Portiers des Vereins wissen nichts von einer Schelleneinrichtung auf dem Bochumer Verein. Quantius hält seine sämmtlichen Aussagen aufrecht und wird nachträglich vereidet. Der Abnahmebeamte Kurtzenberger bekundet, Herda habe wiederholt gegen seinen Willen Schienen gestempelt. Herda bestreitet dies.

Kissingen, 28. Juli. Die Abreise des Fürsten Bismarck ist auf Sonnabend Vormittag 10 Uhr festgesetzt.

Petersburg, 28. Juli. Nach hier eingegangener Meldung sind auch in Perm mehrere Cholerafälle vorgekommen.

Petersburg, 28. Juli. Nach amtlicher Mitteilung sind bis zum 24. d. M. in zwei Dörfern des Gouvernements Poltawa und auf den Stationen der Kursk-Charkow-Asow-Eisenbahn insgesammt dreißig Cholera-Todesfälle vorgekommen. Die Cholera ist jetzt auch in einer ländlichen Gemeinde des Kreises Orenburg aufgetreten; bis jetzt sind daselbst zehn Personen an der Cholera gestorben.

Ein heute veröffentlichtes Gesetz verleiht dem Minister des Innern, vorläufig bis zum 1. Januar kommenden Jahres, die Ermächtigung, ländliche Schankwirtschaften, falls Unruhen ausbrechen, oder, wenn durch diese Wirtschaften die materielle Lage der Bauern gefährdet wird, zu schließen resp. schließen zu lassen.

Petersburg, 28. Juli. An der Wolga sind oberhalb Nishny-Nowgorod einige choleraähnliche Erkrankungen vorgekommen, welche jedoch als ausgesprochene Cholera nostras und nicht als asiatische Cholera festgestellt worden sind. Dagegen sind in Charkow einige Fälle von asiatischer Cholera konstatirt worden.

Beschlüsse der Sachverständigen-Kommission. Die Lieferung der p. ultimo Juli cr. zur Ablieferung gelangenden Oestreich 1860 Loose, Türkische 400 Fr. Loose muss wegen der am 1. August cr. stattfindenden Ziehung bereits am 30. Juli cr. bis Nachmittags 5 Uhr erfolgen.

Berliner Fonds-Börse vom 28. Juli.

Im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin zeigte die heutige Börse eine schwächere Haltung, welche auch in ermäßigten Kursen zum Ausdruck gekommen ist.

Es lagen eine Reihe Nachrichten vor, welche die Spekulation in ihren Unternehmungen schwankend machten und zwar in erster Linie die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." hinsichtlich der Berliner Weltausstellung, vor deren endgiltiger Entscheidung noch ein großes Fragezeichen steht; ferner die Nachrichten aus Bulgarien über Hinrichtung der Mörder, welche die russische Presse in Aufregung gesetzt, und endlich die schwachen Tendenzmeldungen von den fremden Börsen.

Wenn die Kurse eine größere Abschwächung nicht erfahren haben, so waren es hauptsächlich Deckungskäufe, welche einen stärkeren Rückgang verhinderten. Banken waren durchweg zu ermäßigtem Kurse unbelebt, nur in Kreditaktien und Diskontogesellschaft ging etwas mehr um.

Eisenbahn-Aktien hielten sich verhältnißmäßig ziemlich gut, nur Franzosen lebhaft und höher, dagegen deutsche Bahnen schwächer. Montanwerte, in denen noch vereinzelte Deckungskäufe vorgenommen wurden, konnten sich ziemlich gut behaupten, auch andere Industriepapiere still und fest.

Fremde Anleihen meist geschäftslos und billiger, namentlich Russen, Italiener und Ungarrenten. In deutschen Anleihen wenig Geschäft zu etwas ermäßigten Kursen. Geldstand bleibt unverändert flüssig.

Privatdiskont 1 3/8 Cpt. Börsenschluß sehr still.

Es notiren per Ultimo: Kredit-Aktien 167,25—167,40—167,20. — Franzosen 130,75—131—130,60. — Lombarden 42,50—42,30—42,50. — Diskonto-Kommandit 190,70—190,50—190,10—190,75—190,90.

Berliner Produkten-Börse vom 28. Juli.

Wetter: Schön, sehr warm. — Weizen loco still. Termine flau und niedriger. — Roggen loco kleines Geschäft. Termine flau und billiger verkauft. — Hafer loco flauer. Termine niedriger. — Roggenmehl wesentlich niedriger. — Rüböl fest. — Petroleum fester. — Spiritus etwas fester.

Weizen loco per 1000 Kilogr. 160—199 M. nach Qualität gefordert, per Juli —,— bez., per Juli-August 171,75—171—171,50 bez., per September-Oktober 173,25—172,50—173 bez., per Oktober-November 174,25—173,50—174 bez. Gekünd. — Tonnen. Preis — Mark.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 168—178 nach Qualität gefordert, neuer inländischer 174—176 ab Bahn und frei Mühle bez., per Juli 178,50—174,50 bez., per Juli-August 175,25—175,50—172,75—173 bez., per September-Oktober 167,50—165,75—166,25 bez., per Oktober-November — bez. — Gekündigt 400 Tonnen. Preis 176 M.

Gerste loco —, Futter 130—157 nach Qualität gefordert

Hafer per 1000 Kilo loco 150—171 Mark nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreuß. —,—, pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 154—161, mittel und guter schlesischer, böhmischer und sächsischer 154—161, feiner schlesischer, preußischer und pommerscher 163—168 ab Bahn bez., pommerscher mit etwas Geruch —,— bez., per Juli 150,50 bez., per Juli-August 149,50—148,50 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 149,25—148 bez., per Oktober-November —,— bez. — Gek. 150 Tonnen. — Preis 150,50 M.

Mais per 1000 Kilo loco 123—133 M. nach Qualität gefordert, per Juli 121,50—120,75 bez., per Juli-August —,— bez., per August-September —,— bez., per September-Oktober 121,50—121 bez., per Oktober-November 121—121,25 bez. — Gekündigt 750 Tonnen. — Preis 121,50.

Erbsen per 100 Kilo inkl. Sack loco Kochwaare 180—230 Mark, Futterwaare 155—169 Mark.

Weizenmehl per 100 Kilo inkl. Sack Nr. 00 26,25—24,00 Mk. — Nr. 0 22,50—19,00 bez.

Roggenmehl per 100 Kilo inkl. Sack Nr. 0 u. 1 25,00—24,00 M., per Juli 24,30—24,20 bez., per Juli-August 23,60—23,40—23,45 bez., per September-Oktober 23,10—22,90 bez., per Oktober-November —,— bez. — Gekündigt 750 Sack. Preis 24,25. — Borsigmühle 27,25 M.

Trockene Kartoffelstärke pr. 100 Kilo Brutto inkl. Sack loco 35,50 Mark, pr. diesen Monat —,— Mk.

Feuchte Kartoffelstärke pr. 100 Kilo Brutto inkl. Sack loco —,— Mark, pr. diesen Monat —,— Mark.

Kartoffelmehl pr. 100 Kilo Brutto inkl. Sack loco 35,50 Mk., per diesen Monat —,— Mark.

Rüböl loco per 100 Kilo ohne Faß 49 M., mit Faß —,— bez., per September-Oktober 49,4—49,5 bez., per Oktober-November 49,1 bis 49,3 bez., per November-Dezember 49,1—49,2 bez. — Gekündigt — Centner. Preis — M.

Petroleum loco per 100 Kilo inkl. Faß 21,9 M., per August-September —,— M., per September-Oktober —,— M., per Oktober-November —,— M., per November-Dezember —,— M. — Gekündigt — Centner. Preis — M.

Spiritus (50 M.) per 10 000 Liter loco —,— bez. — Gekündigt — Liter. Preis — Mk.

Spiritus (70 M.) loco 35,9 bez., per Juli und per Juli-August 34,3—34,5 bez., per August-September 34,3—34,5—34,4—34,5 bez., per September-Oktober 35—35,3—34,8—35 bez., per September 35,1 bis 35,3—35,1 bez., per Oktober-November 34,4—34,5—34,3—34,4 bez., per November-Dezember 34,3—34,5—34,2—34,3 bez., per Dezember-Januar —,— bez., per Januar-Februar —,— bez., per April-Mai 1893 35,2 bis 35,4—35,3—35,4 bez. — Gekündigt — Liter. Preis — M.

Eier per Schock 2,60—2,75 bez.

Getreide- und Produkten-Berichte.

Köln, 28. Juli. Weizen hiesiger loco 19,75. do. fremder loco —,—, per Juli 18,80, per August —,—, per November —,— Mk. — Roggen loco 19,50, fremder 21,25, per Juli 19,60, per Novbr. —,—. — Hafer loco 15,00 M., fremder —,— Mk. — Rüböl loco 53,50, per Oktober 51,90, per Mai 52,30 Mk.

Zucker.

Magdeburg, 28. Juli. Kornzucker excl. 92 pCt. 17,80. Kornzucker excl. 88 pCt. 16,90. Nachprodukte excl. 75 pCt. f. Rendement 14,20 Mark. Brotraffinade I. 28,00, Brotraffinade II. 27,75 Mark, Gem. Raffinade mit Fass 28,50. Gem. Melis I. mit Fass 26,50.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 12,90 Gd., 12,92 Br., per August 12,87 bez., 12,90 Br., per September 13,05 bez., 13,07 Br., per Oktober-Dezember 12,70 Gd., 12,75 Br.

Kaffee.

Hamburg, 28 Juli, 11 Uhr — Min. (Vormittagsbericht.) Kaffee good average Santos per Juli 65,25, per September 65,25, per Dezember 64,00, per März 63,50.

Metalle.

Glasgow, 28. Juli, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 42 sh. — d.

Marktpreise von Berlin

am 27. Juli 1892 nach Ermittelungen des königl. Polizeipräsidiums

Weizen gut 100 Kg.	20,10	18,90	Richtstroh 100 Kg.	5,35	4,30	Hammelfl. 1 Kg.	1,60	—,90
mittel	18,80	17,60	Heu, altes	6,40	4,—	Butter	2,80	1,80
gering	17,50	16,30	neues	—	—	Eier, 60 Stück	4,—	2,20
Roggen gut	18,—	17,60	Erbsen	40,—	28,—	Karpfen 1 Kg.	2,40	1,40
mittel	17,50	17,20	Speiseb., weiß	45,—	22,—	Aale	3,—	1,20
gering	17,10	16,80	Linsen	70,—	30,—	Zander	2,40	1,—
Gerste gut	—	—	Kartoffeln	11,25	6,50	Hechte	2,—	1,—
mittel	—	—	Rindfl. Keule 1 Kg.	1,60	1,20	Barsche	1,60	—,80
gering	—	—	Bauchfl.	1,40	1,—	Schleie	2,—	1,—
Hafer gut	17,30	16,50	Schweinefleisch	1,60	1,10	Bleie	1,40	—,80
mittel	16,40	15,90	Kalbfleisch	1,70	—,90	Krebse pro Schock	12,—	2,—
gering	15,80	15,30						

Witterungsbericht von Berlin.

nach Petitpierre (W., Charlottenstr. 50/51).		Barometer.	Thermometer.
am 27. Juli	Abends 9 Uhr	28' 3,5"	+ 16,4 R.
am 28 Juli	Morgens 7 Uhr	28' 4,0"	+ 14,2 R.
am 28. Juli	Mittags 1/2 Uhr	28' 4,0"	+ 21,5 R.

Freitag, 29. Juli 1892:

Sonnenaufgang 4 Uhr 17 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 54 Min.
Mondaufgang 10 „ 21 „ Monduntergang 10 „ 7 „

Wetter-Aussichten. Warmes, vorwiegend heiteres Wetter, mit meistens nur schwachen südlichen Winden und etwas Neigung zur Gewitterbildung.

Berliner Börse.

28. Juli 1892.

Umrechnung.

1 Pfd. Sterl. = 20 Mk. 1 Doll. = 4,25 Mk. 1 Fl. östr. = 2 Mk. 1 Fl. holl. = 1,70 M. 7 Fl. südd. = 12 M. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Rbl. = 3,20 Mk. 1 Frcs., 1 Lire, 1 Peseta = 0,80 Mark.

Wechsel u. Geldsorten.

Amsterdam	8 T.	168,70bz B
do.	2 M.	168,20bz
Belg. Plätze	8 T.	81,00G
Skandin. Pl.	10 T.	112,25G
London	8 T.	20,41bz
do.	3 M.	20,355bzG
Madrid. Barc.	14 T.	70,00bzG
Paris	8 T.	81,10bz
do.	2 M.	80,85bz
Wien	8 T.	170,65bz
do.	2 M.	169,85B
Schweiz. Pl.	10 T.	80,90bz
Italien. Plätze	10 T.	77,85bz
Petersburg	3 W.	203,40bz
do.	3 M.	202,75bz
Warschau	8 T.	203,40bz
Souvereigns		20,38B
20 Frcs.-Stücke		16,24bz
Dollars		—
Engl. Bankn. (1 Lstr.)		20,405bz
Franz. do. (100 Fr.)		81,20bz
Oestr. do. (100 fl.)		170,80bz B
Russ. Noten (100 Rbl.)		203,65bz

Bank-Diskont:

Berlin 3 pCt.
Amsterdam 2½, London 2 „
Paris 2½, Wien 4 „
Petersburg u. Warschau 4½ „
Italienische Plätze 5 „

Deutsche Fonds.

Reichs-Anleihe	4	107,10bzG
do. do.	3½	100,80bzG
do. do.	3	87,80B
do. Int.-Sch.60%	3	—
Pr. cons. St.-A.	4	107,20bzG
do. do.	3½	100,75bzG
do. do.	3	87,80B
do. Int.-Sch.60%	3	—
Staats-Anl. 1868	4	101,50bzG
St.-Schuldsch.	3½	100,90G
Kurm. Schuldv.	3½	—
Neum. do.	3½	—
Berl. Stadt-Obl.	3½	99,10bzG
do. do.	3½	99,10bzG
Schldv.Brl.Kfm.	4½	103,25G
Provinzial-Pfandbriefe.		
Berl. Pfdbr.	5	113,60G
do. do.	4½	110,10bz
do. do.	4	104,30G
do. do.	3½	98,75bz
Land.Centr.	4	—
do do.	3½	97,25bz
Kur- u. Nm.	3½	—
do. neue	3½	97,75bz
Ostpreuss.	3½	96,30bz
Pommersch.	3½	97,90bzG
Posensche	4	102,00B
do.	3½	96,50bz
Schlesische	3½	98,25G
do.	4	—
Schlw.-Hol.	4	102,80bz
Westpreuss.	3½	96,80G
Renten-Brfe.		
Kur- u. Nm.	4	102,40bzG
Pommersch.	4	102,60bz
Posensche	4	102,60bz
Preussische	4	103,00bz B
Rh. u. Westf.	4	103,50G
Sächsische	4	103,20B
Schlesische	4	102,70bz
Schlw.-Hol.	4	102,70bz
Bad. Eisb.-Anl.	4	103,75G
Bairische Anl.	4	106,80G
Hamb. Staatsr.	3½	98,50B
do. Anleihe	3	86,25G
Sächs. Rent.1878	3	88,25bzG
do. landw. Obl.	3½	95,70B
St.-Pr.-Anl.1855	3½	162,25G
Kurh. Pr. 40 Thl.	—	395,00B
Bad. Pr.-Anl. 67	4	138,40bz
Bair.Präm. Anl.	4	142,10G
Brsch. 20 Thl.-L.	—	103,75bz
Cöln-Mind. P.A.	3½	133,60G
Dess. St.-Pr.-A.	3½	—
Hamb. 50 Thl.-L.	3	134,75B
Lübecker	3½	128,40bz
Meining. Loose	—	27,30bz
Oldenb. 40 Thl.-L	3	127,90B

Ausländische Fonds.

Argent. Anleihe	5	43,60bzG
do. kleine	5	44,00G
do. innere	4½	35,50G
do. äussere	4½	35,40B
Buenos-Ayres	5	32,00bzG
do. kleine	5	32,00bzG
do. St.-Anl.	4½	50,50bzG
Bukar. St.-Anl.	5	94,90bz
do. von 1888	5	94,90bz
Chilen. Anleihe	4½	90,60bz
Chines. Anleihe	5½	105,90bz
Dänische Anl	3½	90,80bz
D. Ostafrik. Zoll	5	100,40bzG
Egypt. Anleihe	4	—
do. do.	3½	92,60G
do. Daira-Anl.	4	—
Eidgen. Anl. 89	3½	—
Finnl. Loose	—	58,60G
do. St. E. A.	4	—
Griech. Anl.	5	71,10bz B
do. cons. Gold.	4	51,40bz
do. Gold 1890	5	65,10bz
do. Mon. (stfr.)	4	57,75bzG
Italien. Rente	5	91,40B
Ital. Nat.-B.	4	94,60G
Lissabon. Anl.	4	50,00bzG
Mannheim.	3½	—
Mexik. Anl.	6	85,40bz
do. do.	5	71,40bz
Moskau.St.-Anl.	5	64,90bz
Newyorker do.	6	120,50bz
do. do.	7	—
Norw. Anl. 1888.	3	—
Oestr. Goldrente	4	97,00bz B
do. Papierr.	4 1/5	81,90bz
do. Silberr.	4 1/5	81,50B
do. 250 Fl.	4	122,00G
do. Credit	—	327,80bzG
do. 60er Loose	5	126,40bz
do. 64er Loose	—	316,30bz
Pester St.-Anl.	6	—
Poln. Pfandbr.	5	65,40bz
do. Liquid.	4	62,75B
Portug. Anl. 88.	4½	33,90bz B
do. 89.	4½	33,90bz B
Raab-Graz. Lse.	4	103,60G
Röm. Stadtanl. I.	4	—
do. II—VI.	4	80,50G
Rumän. Oblig.	6	—
do. fund.	5	101,60bz
do. amort.	5	97,20G
do. Rente	4	82,10bzG
Russ.-Engl. A. 22	5	—
do. do. 59	3	81,40bz
do. do. 75	4½	—
do. do. 80	4	95,10G
do. do. 84	5	—
do. Goldrente	6	103,40G
do. do. 1884	5	102,30bzG
do. 1889	4	—
do. cons.E.-A.	4	—
do. do. II. S.	4	—
do. Orient.-A. I.	5	—
do. do. II.	5	65,40bz
do. do. III.	5	66,20bz
do. Poln. Schatz	4	92,50G
do. Pr.-Anl. 64	5	—
do. 5.do. 66	5	139,50bz
do. 5. do. Stiegl.	5	—
do. 6. do. Stiegl.	5	—
do. Bodc.-Pfdbr.	5	102,50G
do. do. do.	4½	96,70bzG
do. Ctr.-Bd.-Pb.	5	85,40B
Schw. St.-An.79	4½	102,50G
do Städte-Pf.	4½	102,50B
Srb. E.-Hp.-Obl.	5	86,25G
do. Rente	5	81,25bzG
Türk. An. conv.	1	20,25G
do. do. cons.	4	—
do. Adm.	5	89,30bz
do. Zoll-Obl.	5	—
do. 400 F.-L.	fr.	89,20bz
Ung. Goldrente	4	94,40G
do. Papierr.	5	85,75B
do. Invst. Anl.	5	102,40G
do. do.	4½	101,40G
do. Loose	—	—
do. St.-E.-An.	4½	—
do. Göm. Pfd.	5	—

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	101,50G
Brnsch.-Hann.	4	101,00bz
do. do.	3½	93,70G
Deut. Grundk. I.	3½	109,70B
do. do. II.	3½	106,30G
do. III., IIIa, IIIb	3½	98,50G
do. do. IV.	3½	98,50G
do. do. V.	3½	93,50G
Dt. Grdsch.-Bk.	4	101,80bzG
D.Hp.-B.IV—VI	5	115,10G
do. do.	4	102,00bzG
do. do.	3½	94,70G
Hamb. Hypoth.	4½	—
do.	4	100,80bz
Mckl. Hypoth. I.	4½	—
do.	4	101,00bzG
Mein. Hypoth.	4	101,00bzG
do. Priorität	4	128,90bz
Nordd. Grundcr.	4	101,50G
Nürnb. Vereinsb.	4	101,60G
Pomm. Hypot. I.	5	—
do. I.	4	—
do. III. u. IV.	4	102,10bzG
Pr. Bodencredit	5	113,75G
do. Ser. III. 82	5	107,00G
do. S.V. VI. 86	5	107,00G
do. ... rz. 115	4½	115,50G
do. S.XII. rz 100	4	101,40G
do. S.XIII. r 100	4	102,80bzG
do. ... rz. 100	3½	95,50B
Pr. Ctrlbd. 80-85	4	101,10G
do. 90 unk.b. 1900	4	105,00bzG
do.	3½	95,60bzG
do.	3½	95,40bzG

Pr.Hyp.-A.-B. I.	4½	—
do. do. VI.	5	—
do. div. Ser.	4	102,30bzG
do.	3½	96,20bzG
Pr. H. V. G. Cert.	4½	100,00G
do.	4	102,00bzG
do.	3½	95,75bzG
Rhein.Hyp.Pfdb	4½	109,80G
do. do.	3½	95,50bzG
Schles. Bodencr.	5	—
do.	4½	110,60G
do.	4	101,00B
Stett. Nat.-Hyp.	5	—
do. (110r.)	4½	103,75G
do. (110r.)	4	101,00G
Südd. Bd.-Cred.	4	102,25G
Tiele-Wkl.H-O.	4	—

Deutsche Eisenb. Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	63,75G
Altenb.-Zeitz.	9,16	—
Crefeld-Uerd.	4	95,75bz
Dortm.-Ensch.	4	98,75bz
Eutin Lübeck	1½	47,60bzG
Frankf. Güterb.	5½	76,80bz
Ludwig.-Bexb.	10	224,25bz
Lüb.-Büchen	7½	146,90bz
Mainz-Ldwigsh.	4 2/5	114,90bz
Marienb.-Ml.	1	58,40bz
Meckl. Fr. Franz	6½	—
Niederwaldb.	2	46,75bz
Ostpr. Südbahn	2/5	73,90bz
Saalbahn	0	26,10G
Weim.-Gera	0	16,60G
Werrabahn	3	66,50G

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Priorit.

Alt-D.-Colb.	4 1/5	113,00B
Bresl.-Warsch.	1 1/10	46,25G
Dortmd.-G.-E.	4½	113,90bz B
Marienburg Ml.	5	106,40bz
Mecklenb. Südb.	0	22,40bz
Ostpr. Südbahn	5	108,75bz B
Priegnitzer	4½	102,10G
Saalbahn	4½	96,75bz
Weimar-Gera	3 3/5	85,75bz

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Priorit.-Act.

Albrechtsbahn	1	39,25bz
Aussig-Teplitz	20	401,00G
Böhm. Nordb.	5½	—
do. Westb.	7½	147,75bz
Buscht. Lit. B.	10½	191,60bz
Dux-Bodenbach	12½	219,75bz
Gal. (Carl Ldw.)	4	91,70bz
Graz-Köfl.	7	109,40bz
Kaschau-Odbg.	4	—
Kronpr Rud.	4	85,75bz
Lemberg-Czern.	7	104,00B
Oest. Frz.-St.	3,70	130,60bz
do. Lokalbahn	4½	76,30G
do. Nordwstb.	5	92,00bz
do. B. Elbe.	5½	100,60bz
Raab-Oedenbrg.	¼	25,00bzG
Reichenb.-Pard.	3,88	80,50G
Südöstr.-St.-Lb.	1	42,50bz
Szatmar-Nag.	6	—
Ung.-Gal. Vb.	5	85,25bz
Baltische	3	—
Donetz-Khlenb.	5	—
Iwang. Dombr.	5	—
Kursk-Kiew	5 3/5	—
Moskau-Brest	3	—
Russ. St. g.	5	—
do. Südwestb.	5,9	72,75bzG
Warsch.-Teres.	5	—
Warsch.-Wien	18 1/3	201,70bz
Weichselbahn	5	—
Amsterd.-Rttrd.	6,70	—
Canada Pac.	3	83,00G
Gotthardbahn	6	143,00bz
Ital. Mitteim.	5 4/5	99,75bz
Lüttich-Limb.	0	22,70bzG
Prince Henri	4	66,20bz
Schweiz. Centr.	6 3/5	129,75bzG
do. Nordostb.	4	107,00G
do. Union	4½	67,90bz
do. Westb.	0	—
Westsizilian.	4	63,80bz

Eisenbahn-Priorit.-Actien und Obligationen.

Berg.-M. III. Sr.	3½	99,25bzG
do. III. S. C.	3½	99,25bzG
Berl.-Potsd.-M.	4	102,00G
Braunschweig	4½	—
Braunsch. L.-B.	4	101,20B
Halber.-Blank.	4	—
Mgd Wittenberg	3	88,90G
Mainz-Ludwh.	4	102,75G
do. 75. 76. 78.	4	102,75G
Obschl. Lit. E.	3½	99,00bz
Ostpr.Sd.A.B.C.	4½	103,00bz B
Rechte Oder-Uf	4	—
Weimar-G	4	—
Werrabahn	4	101,25G

Böhm. Nordb.	4	106,75G
Buschteh. G.	4½	103,10G
Dux-Bodenb.	5	—
do. do. II	5	96,60G
do. do. III	5	—
Dux-Pr. Gold	5	108,80bzG
do.	4	100,10G
Gal. Carl-Ldwb.	4½	85,30G
Kais. Frd.-Nrdb.	5	—
Kasch.-Oderbg.	4	96,75G
Kronpr.Rudolph	4	81,60G
do. Salzk. G.	4	100,75bz
Lembg.-Cz. stfr.	4	80,10G
do. steuerpfl.	4	—
Oest. Frz. St.alt	3	80,00bz
do. do. 74	3	76,75bz
Oestr. Erzgsn.	3	76,00bz
do. Frz. Stb. I	5	107,25B
do. Lokalbahn	4½	83,80G
do. Nordwstb.	5	91,50G
do. L. B. (Elbe.)	5	90,00bzG
Pilsen-Priesen	4	—
Reichenb. Pard.	4½	85,00bzG
Sdöst. B.(Lomb.)	3	62,30G
do. Oblig.	5	104,90G
Ung.-Gal. Verb.	5	—
do. Nordostb.	5	85,50G
do. do. Gold	5	103,25bz
Voralberg	4	—
Baltische	5	—
Brest-Grajewo	5	95,80G
G.Russ.Eisb. gar.	3	—
Ivang. Dombr.	4½	98,75bzG
Kozlow-Woron.	4	88,90bzG
Kozl.-Wor.-Obl.	4	89,25bz
K.-Ch.-Az.-Obl.	4	88,90bz
Kursk-Kiew	4	89,00bzG
Mosco-Rjäsan	4	—
do. Smol.	5	100,50bz
Orel-Griasi	4	89,00G
Rjäsan-Kozlow	4	88,80bzG
Russ. Schwstb gr.	4	92,40G
Ryb.-Bologoy	5	—
do. do. II	5	88,75bz
Schuja-Ivanow.	5	—
Transkauk. gar.	3	76,40bz
Warsch.-Teresp.	5	100,50bz
Wladikawk. Obl.	4	91,25G
Zarskoe-Selo	5	—
Anatolische	5	87,00bzG
Calif.-Oregon	5	—
Central Pacific	6	—
do. do.	5	97,10bz
Kansas Midland	4	—
North. Pac. I.	6	114,80B
do. do. II.	6	110,90G
do. do. III.	6	105,00bz
do. do.	5	81,25bzG
St.L. Ark.u.Tex.	6	—
S.L.u.SouthW.I.	4	66,20bzG
S.L.u.South Fr.I.	6	105,60B
do. do.	5	93,10bz
St. L. Inc.-B.	4	—
St.P.Min.u.Man.	4½	98,90bz
Aachen-Mastr.	4	100,80G
Gotthard	4	104,10G
Ital. Esb.gar.I.II.	3	55,70bzG
do. do. III. IV.	3	55,70G
Livor.-Flor. gar.	3	—
Portugies. gar.	4½	35,50B
do. do. I.	4½	29,30bz
Oeste de Min.	5	72,25bz
Süd-Italien	3	—

Bank-Aktien.

Aachener Disc.	6	104,80G
Allg. Dt. Hdlsgs.	4½	58,50G
B. f. Rh. u. Westf.	5½	—
Bk. f. Sprit u. Pr.	3	64,15G
BarmerBk.-Ver.	6	119,10G
Brg.-Märk.-Elb.	7	126,80bzG
Berliner Bank	6½	102,25bzG
Brl. Cassen-Ver.	6½	134,50G
do. Handelsges.	7½	142,50bz
do. Makl.-Ver.	10	136,10G
do. Prod. u. Hdl.	0	—
Börs. Hdls.-Ver.	11	160,90bzG
Braunschw. Bk.	5 2/3	107,60bz
do. Credit	6 1/4	111,40G
do. Hypoth.	5½	135,50G
Bresl. Disconto	4½	97,40bz
do. Wechslerb.	4½	97,80G
Chemn. Bk.-Ver.	6	102,50G
Coburg.Crd.Ges.	5	109,30G
Cöln. W.-u.C.-B.	5	97,25bzG
Dän. Ldm.-Bank	5	—
Danzg. Privatbk.	8 2/3	—
Darmstädt. Bk.	5½	137,75bz
do. Zettelbk.	4½	105,25G
Dess. Landesbk.	7½	133,25G
Deutsche Bank	9	163,25bz
do. Eff. u.W.B.40	4	114,80G
do. Genossensch.	6	119,70bzG
do. Grundsch.	6½	118,00G
do. Hypothekb.	6½	115,50bz B
do. Nationalbk.	5½	—
Disc.-Command.	8	190,50bz
Dortm. Bk.-Ver.	6	102,00G
Dresdener Bank	7	146,50bzG
do. Bankverein	6½	111,50G
Erfurter Bank	5½	—
Essen.Cred.-Act.	7	—
Geraer Bank	0	52,25bzG
Gothaer Zttelbk.	6 2/3	—
do. Grdkreditb.	3½	88,00bzG
do. do. neue	3½	93,80G
Hamb. Cm. u.Dc.	4	—
do. Hypoth.-B.	8	—
Hannöver. Bk.	4½	108,10G
Intern. Bank	6	104,00G
Kieler Bank	10	—
Kgsb. Vereinsb.	5	—
Leipziger Credit	9	163,25G
Lüb. Commerzb.	7	—
Luxemb. Bank	6½	140,25G
Magdeb. Bk.-V.	6	109,40G
do. Privatbk.	4	104,30G
Maklerbank	10	122,50B
Mecklenb. Hyp.	8	132,60G
Meining. Hypot.	5	103,75G
Mitteld. Crd.	5	100,00G
Nat.-Bk. f. Dtl.	6½	118,10bz
Niedersächs. Bk.	5 1/3	—
Nordd. Bank	4½	140,25G
do. Gr.-Crditb.	0	82,60G
Oberlaus. Bank	6	113,10G
Oest. Crd.-Anst.	8½	—
Oldenbg. Spar- u. Leihbank	6	—
Osnabrück. Bk.	6	—
Ostfries. Bank	7½	—
Petersb. Disk.-B.	8,98	—
do. Intern. Bk.	10,80	—
Pomm. Hypoth.	6	111,50G
Posen. Prov.-Bk.	5 1/3	—
Pr. Bodenc.-A.	6	128,00B
do. Centralbod.	9½	153,00bzG
do. Hyp.-Akt.-B.	6½	121,25bzG
do. Hyp.-V.A.G.	6	104,25G
do. vollgez.	6	108,50bz B
do. Imm.Akt.-B.	13	238,50bz B
Reichsb.-Anth.	7,88	149,60bzG
Rh.-Westf.-Gen.	0	58,00bzG
Rostocker Bank	3 3/5	63,70B
Rss. B. f. ausw.H.	6	—
Sächsische Bk.	6	117,60G
Schaaffh. Bk.-V.	6	106,60bzG
Schles. Bk.-Ver.	5½	113,75G
Südd. Bodencr.	7	157,50G
Warsch. Comzb.	8	—
Weimar. Bank	7	100,30bzG
Westf. Bank	5	—

Industr.-Act. und St.-Prior.

Berliner Brauereien		
Ahrens (M.)	0	54,00bzG
do. Vorz.-A.	0	75,00bzG
Bock	0	54,70bz
Böhm. Brh.	12	225,00G
Bolle conv.	0	—
Friedrichsh.	4	108,50G
Hilsebein	0	74,00bzG
Königsstadt	5	111,25bz
Landré	0	133,00G
Münchener	0	—
do. con.	—	—
do. 6 Vrz.	2	49,75G
Norddtsche.	3½	84,75G
Patzenhofer	26	328,00bz
Pfefferberg.	7	136,00bzG
Schlossbr.	10	225,00bz B
Schultheiss	16	252,00G
Spandauer	7	142,50bzG
Tivoli	4	—
Unions	4	100,90G
Vereinsb.cv.	4½	97,30G
do. 5% St. P.	6½	122,25bzG
Victoria	5	103,50bzG
W. Gericke.	4½	96,75G
Auswärtige Brauereien		
Bh. Nürnbg	4	—
Bergische	3	115,60G
Bresl. Wssr.	0	—
do 5% St P.	0	26,50bz
Dortmund.	5 2/3	—
do. Löwen	10	—
do. Union	18	—
Düssd. Höf.	9	127,25G
Frankfurter	0	19,75G
Hessische	8	128,00bz
Leipziger	10	179,25G
Lindener	22½	—
Nürnberger	0	34,25G
Rödernof	7	105,00bz
Salvator Br.	6	—
Sinner Br.	15	—
Wicküler	9½	137,00G
Wiesbad. K.	3½	46,00bzG
Aach-Hg. B. cv.	0	—
Aach. Tuchfabr.	0	38,00B
A.-G. f. Anilinf.	6	123,25G
A.-G. f. Bauausf.	6	92,0 G
A.-G. f. el. Glühl.	0	19,00G
Adler Cement	0	34,50G
Admiralsgrt. cv.	3	85,50G
Alfeld Gronau	6	110,00B
Allg. Electr. W.	9	140,90bz
Allg. Häuserbau	6	83,75G
Angl.-Cont. Gu.	11 1/3	144,90bzG
Ann. Masch.-B.	4	77,75G
Ann. Kohlenw.	7	101,80G
Annener Gussst.	9	123,25G
Aplerbeck (Mg.)	13 1/3	128,75bz
Aquarium	0	72,90G
Archimed. Eisen	5	87,60G
Arenberg. Brgb.	80	430,00G
Ascan. chem. F.	6	122,50G
Baroper Walzw.	0	62,50G
Bartz & Co.	4	79,50G
Baug.Brl.Neust.	0	77,10G
do. Humboldtsh.	6	128,00G
do. K.-Wilh.-Str	5	65,25G
do. Mttlw.p.St.fr.	—	587,10G
do. Moabit	0	136,50G
do. kl.Thg Mp St.	10	322,60G
Bauv. Weissens.	1	68,75G
Berl.A. Omnibus	13 1/3	216,00bzG
do. Anh. Masch.	11	127,90B
do. Bazar	10	198,25G
do. Brodfabrik	8½	—
do. Cementbau	8	130,00G
do. Charl.Bau-V.	7,5	171,75bzG
do. do. Pferdeb.	0	80,50bzG
do. Cichorienfbr.	9	150,50G
do. Dampfmühle	12½	143,00B
do. Elekt Werke	9	156,50bzG
do. Guben Hutf.	0	101,60bzG
do. Holz Compt.	6½	96,50bz B
B. Höt. Ksern.cv.	8	115,70bz
do. Immob.-Ges.	6½	225,30G
do. Jute-Spinn.	4	78,25G
do. Lagerhof	3	84,90B
do. do. 5% St. P.	3	114,20bz B
Brl. M.Schwtzk.	18	235,25bzG
do. Mus. Pietsch.	10	58,50G
do. Neuend.Spin.	0	69,10G
do. Pappen	6	94,00G
do. Rdersd. Hutf.	6	79,00bzG
do. Speditieurver. Vorz.-Act.	0	95,00G
Berzelius	12	135,50bzG
Bielefeld Masch.	10	149,60G
Bismarckhütte	8	130,50G
Boch.BergC.5%	0	40,60G
do. Gussstahl	6½	136,00bz B
Bock. Hutfabrik	3	—
Bonifacius	1 7/10	100,75bzG
Borussia	0	2,80G
do. Vorz.-Act.	0	5,75G
Braunsch. Kohl.	4	71,50bz
do. 5% St.-Pr.	5	87,50B
Braunschw. Jute	5	110,00B
Bredow Zucker	4	—
BreestWellblech	7	169,75G
Breslau Linke	11	149,50B
do. Oel-Fabr.	3	92,10bzG
do. Strassenb.	7	129,70B
Brüxer Kohlen	8	94,20G
Butzke. Mtallin.	2	73,50G
Carlshütte	0	65,00G
Carlsruh.Pfrdb.	4½	67,00G
Caroline	8	89,40bz B
Cementf. Victor.	0	11,00bzG
Centralbazar	4	85,00B
Chemnitz	5	39,00G
do. Färb. Körn.	1	62,00G
do. Werkzg.	8	105,40G
Cöln-Bgw. Ver.	20	141,90bzG
Cöln-Müsen	3	23,00bz
do. conv.	3	43,25bz B
Commerner cv.	0	—
2mal conv.	0	—
Consolidation	20	148,90G
Continent Pfdb.	5	112,50G
Cröllwitz Papier	7	115,10G
Dannenbaum	10	93,25bz
Danz. Oelmühle	13	89,00bz
Dessauer Gas	10	159,75G
Dt. Asph-Grub.	4	85,00bzG
do. Bau-Ges.	2½	79,50B
do. Jute-Sp.u.W.	9	130,50G
do. Thonröhren	15	150,25G
Donnersmrckh.	6	86,00G
Dortm. Bergw. Vorz.-Act.	4	16,00bzG
do. Un.abg. à 400	—	—
do. „ „ à 300	—	—
do. 6% St.P.Lt A	2	67,50bz
Dresdn. Bauges.	9	132,00B
Düsseldorf	0	62,00G
do. Wagg.	14	140,25G
Dux. Kohl. conv.	12	113,50bz B
Dynamit Trust	9	133,30G
Eckert.M.-Fabr.	0	87,50bzG
Egestorff. Salz	7	118,50B
Elberfeld. Farb.	18	197,50bz B
Engl.Woll5%SP.	0	79,75G
Eppendorf. Ind.	0	—
Erdm. Spinn. cv.	6	90,25G
Eschweil. Brgw.	12	86,75G
Façon-Schm.SP	6	115,00bzG
Falkenst. Gard.	5	—
Fonrobert	4	69,25G
Fraust. Zucker	0	70,50bzG
Freund M.-F.cv.	14	212,00G
Frister & Rsm. c.	0	80,00bzG
Gaggenau Eisw.	0	39,50bz
Geisenk. Brgw.	12	138,75bz
Georg-Marienh	5	75,00bzG
do. 5% St.-P.	5	97,60G
Germ. Vorz. 6%	0	87,25bzG
Gerresh. Glash.	5	111,00B
Giesel. Cementf.	6	79,25bzG
GladenbeckBldg	6	60,50G
Glauzig Zuckerf.	12½	120,90bz
Glückauf conv.	4	45,25G
Görl.Eisenbahnb.	13	140,00bzG
do. Maschin. cv.	10	122,50G
Greppin. Werke	5	84,25G
Gr. Lichterfelde	12	302,00G
Gr. Berl. Pfdeb.	12½	225,00G
Grusonwerk	10	139,50bzG
Hagen. Guss. cv.	8	115,30G
Hallesch. Masch.	35	319,00bzG
Hmb.Am.Packf.	5	123,50G
Hmb. Strassenb.	4	99,50bz B
Hann.Bau 6%SP	4½	76,75G
do. Masch.	0	—
do. do.St-Pr.	16	117,00bzG
do. do.S.P.B7	6	129,00B
Hrb-W. Gummi	20	251,00G
Hark. Brückb. c.	12	129,60B
do. St.-Priorit.	13	145,40G
do. Bergw.	—	—
do. do. conv.	1	—
do. do. St.Pr.c.	7	91,00bzG
Harpen. Bergw.	20	147,50bz
Hartm. Sächs.M.	8	130,10bzG
Hartung, Gussst.	6	76,50G
Harzer Eisenw.	0	7,75B
do. 6% St.-Pr.	3 1/3	27,85bz
Hein. Lehmann	0	—
Heinrichsh. chc.	6	111,00B
Hemmoor Cem.	4	92,50bz B
Herbrand. Wag.	11	121,00B
Hibernia Bergw.	12	117,90bz
Hildebr. Mühlen	18½	151,75G
HochdahlVz.6%	2½	32,40G
Höchster Farbw.	26	286,00B
Hörder Bergw.	0	11,00B
do. convert.	0	21,50B
do. 5% St.-Pr.	0	42,00bzG
Hofm. Waggonf.	13 1/3	139,75B
Huck, Schriftg.	7	88,50G
Hugo, Bergw.	10	86,75bzG
Inowr. Salzwerk	0	34,60G
Int.Bau6%St-Pr	8	126,00B
Jeserich Asph.	1½	—
Kapler.Mühlenb	6	94,25G
Kasseler Federst	15	128,25G
Kaufm. Kunstdr.	8	87,30B
Kette Elbschiffg	1½	55,60G
Keyling&Thom.	6	113,25G
Köhlmann	14	195,50G
Königsb. Masch.	4	42,50G
König Wilh.	—	—
do. do. conv.	22	127,50bz B
do. 5% St.-Pr.	27	175,00bz
König. Marienh.	4½	67,00bz
Königsz. Porz.	14	136,30G
Körbisd. Zucker	12	114,50bzG
Kurfdm. M. p. St.	fr.	19,10bzG
Lauchhammer	7½	85,60G
Lauchh. conv.	10	113,70G
Laurahütte	8	115,90bz
Leopoldgrube	6	67,75G
Leopoldsh. ch.	2½	74,75bzG
Leopoldh. 5%SP.	5	113,00G
Leykam.Papierf.	0	59,00G
Lichterf.Bauv. c.	2	82,00G
do.Gas.Wass.etc.	12	—
Linden. Bauver.	—	45,00B
Löwe & Co.	18	232,00G
Louise Tiefb. c.	10	75,40bz
do. do. St.-Pr.	14	114,40B
Märk. Masch. c.	6½	86,00G
Märk. Westf.	30	213,00bzG
Mgdb. allg. Gas.	4½	90,25G
do. Bau	2	80,30G
do. Bergw.-G.	13 1/3	236,25G
do. St.-Pr.	13 1/3	—
do. Strassenb.	6	146,10G
Marie. cons.	2 2/3	45,00B
Marienh. Kotz.	2	52,25G
Maschin. Strube	—	109,60G
MechWebSorau	10	125,90B
Mechern Brgw.	8	133,90B
Mend. & Schw.c.	0	55,50G
Mix & Genest	6	101,90G
Möbel-Transp.c.	0	40,50bz
Möller & Hollbg	0	—
conv.	0	—
do. 6% St.-Pr.	6	—
N. Bl. Omn.Pckf.	13	250,00G
Neufeld. Metw.	4	—
Neurode. Kunst.	0	77,90G
Neuss Wagenb.	2½	82,50B
Nolte. neue Gas	5 2/3	96,00B
Nienburg. Eisen	5	58,25G
Nordd.Eiswerke	3	65,50bzG
Nrdd.JuteSpinn.	3	85,00G
Nordd. Lloyd	0	109,90bz B
Nordd. Wllkm.	7	140,10bzG
Nordh.Tapetenf.	7	123,25G
Nrdstern Steink.	2½	45,10bzG
Oberschl. Cham.	10	74,75bz
do. Eisenb. Bed.	2	55,90B
do. Eisen-Ind.	6	119,50bzG
Obrschl. Portl.C.	5½	69,50bzG
Oldenbrg. Eisen	1	—
Oppelner Cemtf.	5½	83,50bz
Oranienb.ch. Fb.	8	92,00G
do. 5% St.-Prior.	8	97,75G
Ostend. Bauges.	0	50,10G
Passage conv.	3 1/3	65,50G
Paucksch Masch	0	—
Phön. Bergw. A.	6	93,60B
do. abgestplt.	10	108,25G
Phön. Bergw. B.	0	—
Pluto Bergwerk	15	127,75bzG
do 5% St.-Prior.	15	—
Pomm. Masch. c	5	71,00G
Pongs Spinn.	3	77,00bzG
Posen. Spritfabr.	4	—
Potsd.Strassenb.	0	37,50G
Potsd.Strassb.cv	4½	92,00bzG
Presspahn	8	85,75G
Rathen. Opt.Ind.	4	99,30G
Rauchw. Walter	10	91,50G
Ravensb. Spinn.	8 1/3	136,00B
Redenh. 6% SP.	0	35,00bzG
Rhein Antracit	10	81,25bz
Rhein-Nassau	6½	93,50B
Rhein. Stahlw.	11	148,00bzG
Rh.-Westf. Ind.	6½	93,00G
Riebeck Montan	15	168,50bzG
Rositz Zucker	3	62,10G
V.Cöln.Rtw.Plv.	21½	150,00bzG
Sächs. Gussst.	11	142,00bzG
do. Kamg. Solbr.	1	28,50G
do. Stickmasch.	10	108,10bzG
do. Thür.Brkohl.	10	142,00B
do. Webst. Sch.	11 1/3	148,00G
Saline Salzung.	6	88,00bz B
Schäff.&Walck.	5	95,50G
Schalk. Gruben	6	160,00bzG
ScheringCh.Fbr.	13	218,00bzG
Schl.Zinkhütt.A	18	192,25G
do. do. 4½%St.P.	18	192,00G
do. Gas	7 1/2	116,10G
do.Portl.Cement	9½	114,00bzG
Schl. Dampfer	2	76,50G
do. Leinen Kr.	7	127,75bz
Schulz Knaudt	8	120,25G
Schwan. Gummi	0	174,25G
Seck. Mühlenb.	4	—
Sentker Vorz-A	10	154,50bzG
Siemens.Glasind	11	154,00bzG
Spinn Bronce	5	—
Spinn. Renner	7½	98,00G
Stadtbrg. Hütte	10	112,00G
Stassfurt chem.	8	129,00bzG
Stett.-Brd. Cem.	4	—
do. Chamotte	15	159,90G
do. Neue Dmpf.	12	80,50G
do. Vulcan	9	112,00bzG
do. 5% St.-Pr.	9	128,75G
Stobwasser. cv.	0	70,00G
Stolb. Zink-Act.	2	49,70bzG
do. St.-Pr. 5%	7	114,30G
Strls. Splk. A.5%	6 2/3	98,25G
Sudenb. Masch.	24	244,50G
Thale, 6% Pr.	9	106,75G
Thüring. Nadelf.	5½	—
Thüring.Salinen	5	69,25B
Titel Kunsttöpf.	1	69,60G
Ung. Waffen 5%	—	—
Union, Bauges.	5	112,00B
do. chem.	10	120,75G
Veloce.It Dpfsch	5	78,25G
V. D. Petrol.Wk.	0	16,40bzG
do. Hanfschl.Gu.	10	121,00B
Victoria Speich.	0	45,50G
Voigt & Winde	7	126,25G
Volpi&Schlüter	5	96,25G
Vorwärts Bielef.	8	125,00G
Westeregeln	11	88,60bzG
Westfäl. Draht	7½	96,50G
do. Union	6	—
do. 6% St.-Pr.	12	122,00G
Wiede,Dampfm.	0	38,80G
Wilhelmsh. cv.	2½	59,60G
Wilhelmj'sWnb.	4	81,00G
Wissener Berg	0	8,50B
do. dopp. conv.	0	17,75G
do. 6% St.-Pr.	4	57,00G
Witten Gussst.	10	120,00bzG
Wrede Mälzerei	6	78,00bzG
Wurmrevier	11	89,40bz
Zeitzer Maschin	20	233,50G
Zellstoff.Waldhf.	10	147,50G
Zittau Weberei	12	139,10G

Industrie-Obligationen.

Anilin	105	4½	105,60G
Boch. Guss.	103	4	—
Centralhôtel	110	4	—
do. II	110	4½	96,50B
Dess. Gas.	105	4½	106,70bz
Dtsch.Asph.	105	4½	104,25G
Donnersm.	100	5	—
Dortm. Brg.	100	4½	—
do. Union	110	5	111,60G
Erdmannsd.	100	5	—
Friedrichshöhe		4	—
Fr. & Rossm.	105	5	103,20G
Germ. Cem.	100	4	96,50B
Gr.Brl.Pfdb.	100	4	101,60bzG
Hark. Brgw.	102	5	—
H. Henckel.	105	4	103,30G
do. Wolfsb.	105	4½	—
Kramsta	100	5	102,60bzG
Laurahütte	100	4½	102,90bzG
Nolte Gas	100	5	—
N. Lloyd	100	4	100,90bzG
Ob. Eisb.Bd.	105	4	—
Oranb. ch.	103	5	—
Passage	102	4	100,60G
Redenhütte	115	6	—
Schalk. Gr.	100	4½	100,60G
Schulth.	105	4	—
Thale, E-H.	102	4	—
v. Thiele-Wkl.	104	4	100,10B
Unionsbr.	103	4	—
Westereg.	100	5	101,40G
Westf. Grub.	100	5	102,25bzG
Zool. Gart.	100	5	—